

Zb
5440

H.C.
112.
F.
20



11. 1

K. 112. 3.

(lat. 5, 720)



Die kräftige Erquickung unter der schweren
Angst = Last/

wurde/

Bev gehaltenener Gedächtniß = Predigt/

(TIT.)

S E N N E N

Aemilien **M**arien

Sarrestin/

Des

(TIT.)

S E N N E N

Johann **S**arresten/

Vornehmen J. U. D.

Hoch = Fürstl. Sächs. hochbestalt = gedwesenen Commission = Rathß/
auch Amtmanns zu Capellen = und Heußdorff/ und der Pflege Magdala/

Hinterbliebenen Frau Witwe/

In hiesiger Stadt = Kirche zu St. Petri und Pauli/

Am 8. Oct. 1713.

aus dem XCIV. Psalm Davids/ und dessen 19. Versicul,

vorgezeiget/ und auf freundliches Verlangen der hinterbliebenen Hochbetrübten
zum Trost überlassen

von

Johann **G**eorg **S**arresten/

Fürstl. Sächs. Weimarischen gesamtten Ober = Hof = Prediger/ Beicht =
Vater/ Kirchen = und Ober = Consistorial = Rath/ General = Superintenden =
ten/ auch des Fürstl. Gymnasii Wilhelmo = Ernestini Inspector.

Weimar/ gedruckt bey Joh. Leonhard Mumbachen/ J. S. Hof = Buchdr.

Verordnung unter der Aufsicht der

Landesbibliothek

Landesbibliothek

(Tit)

Landesbibliothek

Landesbibliothek

Landesbibliothek

(Tit)

Landesbibliothek

Landesbibliothek

Landesbibliothek

Landesbibliothek

Landesbibliothek

Landesbibliothek

Landesbibliothek

Landesbibliothek

Landesbibliothek

Landesbibliothek



Denen schmerzlich-betrübten
Herrn Sohn/
Frau- und Jungfrau Töchtern/
Herrn Syndam/
Frau Mutter/
und sämtlichen vornehmen Geschwisterken
der wohlseel. Frauen Commissions-Rätthin/
überlässet/ auf Dero bittliches Anlangen/
Diese gehaltene Gedächtniß = Predigt
zu fernern Trost

Der AUTOR.

Wunden / gar zu bald geschlagen /
Herdoppeln ihre Schmerzen /
Und ängstigen die Herzen;
Hoch stillen sie das Sagen!
Gott / der bekümmert hat / der woll sie auch
erquickten /
Und nach der Traurigkeit beständ'ge Freu-
de schicken!

307A 30



A & Ω!

Das walte der Vater aller Barmherzigkeit/ und
GOTT alles Trostes / der uns tröstet in aller un-
 serer Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind
 in allerley Trübsal/ mit dem Trost/ damit wir getrö-
 stet werden von GOTT; Der sende auch seinen kräft-
 tigen Trost-Geist in der Betrübten/ und unser aller
 Herzen/ und erfülle sie mit seinem himmlischen Trost/
 ihme zu seinen Heil. Ehren/ uns allen aber zum besten/
 um unser's theuersten Heylandes **JESU** willen!
 Amen!

Erzehlet der gelehrte Naturkündiger Plinius der Äl-
 tere im XXVII. Buch seiner natürlichen Historie / daß die alten
 und klugen Römer die Gewohnheit gehabt / in ihrem ange-
 stellten Freuden-Fest / so sie Ferins Latinarum genennet / ein be-
 sonderes Wettrennen oder Wettfahren mit vier Pferden zu hal-
 ten/ wobey sie dem Überwinder / vor seine gebabte Schweiß-
 volle Bemühung/ zu seiner Belohnung und Ergößlichkeit nichts
 anders/ als einen Trunct Wermuth-Safft zu thun verordnet/
 gleich als wenn sie hierdurch demselben durch sothanen Gesundheits-Trunct/
 seine Gesundheit zu befördern/ oder zum wenigsten bezeugen wolten/ daß ih-
 me dafür die Gesundheit/ als das edelste und beste Kleinod/ unter allen zeit-
 lichen Schätzen/ gebühren wolle. Aber/ Geliebte/ schmerzlich-betrübte
 und

Plin. H.N.I.
 XXVII, 7-
 conf. Alex.
 ab Alex.I.V,
 7. dier. Ge-
 nial.

- und mitleidende Herzen/ machet es der Allerhöchste wohl anders mit seinen Geliebten und Freunden? Er träncket sie gleichfals mit Bermuth/ wenn sie in dem Lauff ihres Christenthums allen Eyser anwenden/ und er doch ihre Stunden mit vielen und sehr herben Leidwesen durchmisset/ ihr ganzes Leben mit der Bitterkeit des Creuzes erfüllet/ daß sie oft mit Jeremia klagen
- Thren. III, 15. und seuffzen müssen aus seinen Klag-Liedern: c. III. Der HErr hat mich mit Bitterkeit gesättiget/ und mit Bermuth geträncket. Hierwider aber ist kein besser und bewertter Mittel/ als die Christl. Gedult und gewisse Hoffnung der Besserung/ welche David so herrlich recommendiret/ wenn er Ps. XXVII. also die glaubige Seele aufmuntert: Harre des HErrn/ sey getrost und unverzagt/ und harre des HErrn. Ich bediene mich vorizo dieser Wort in Erwezung der Nahmens-Ehnllichkeit/ da ich der wohlseel. Frau Commissions-Rätthin Harresin/ weil. Herrn Jo. Harressens/ vornehmen J. u. Doct. auch Hoch-Fürstl. Sächsl. Commission-Raths/ und Amtmanns zu Capellendorff/ Heusdorff/ und der Bogten Magdala/ hinterbliebenen Frau Witwe/ Frauen Aemilien Marien Harresin/ gebohrnen Fritschin/ die verlangte Gedächtniß-Predigt thue. Es wird aber der Inhalt dieser Worte in unserer Teutschen Bibel mehr/ als einmahl gelesen: Denn/ was das erste anlanget/ das Harren/ sagt Hiob
- Hiob. XXXV, 14. Harre sein nur. David im XXXVII. Psalm: Harre auf den Ps. XXXVII, 34. HErrn/ und halte seine Wege. Im XLII. und XLIII. Psalm: Harre auf Ps. XLII, 12. Gott. Weiter im LXII. Psalm: Aber meine Seele harret nur auf Ps. LXII, 6. Gott/ denn er ist meine Hoffnung. Nicht minder im CXXX. Psalm: Ps. CXXX, 5. Ich harre des HErrn. Und leglich sagt Salomo in seinem weisen Sprüchen c. XX. Harre des HErrn/ der wird dir helfen. Dieses aber/ das Prov. XX, 22. getrost und unverzagt seyn/ findet sich gleichfals siebenmahl in unserer Bibel. Denn also sagt der Knecht Gottes Moses zu denen Israeliten: Deut. XXXI, 6. Seyd getrost und unverzagt. So munterten die Israeliten den Nachfolger Moses Josuam auf/ sprechende: Sey getrost/ und unverzagt. Jos. I. Ingleichen König David seinen Sohn Salomon/ 1. Chron. i. Chron. XXIII. Sey getrost und unverzagt/ fürchte dich nicht: und wiederum i. Chron. XXIX. Sey getrost und unverzagt/ und machs: 1. Chron. XXIX, 20. fürchte dich nicht/ und zage nicht/ Gott der HErr/ mein Gott/ wird mit dir seyn. 2. So ermahnet der König Hiskias seine Hauptleute zum freudigen Muth 2. Chron. XXXII. Seyd getrost und frisch/ fürchtet euch nicht/ und zaget nicht. Ingleichen vermahnet David Ps. XXXI. Seyd getrost und unverzagt alle/ die ihr des HERRN harret.
- Pf. XXVII, 15. Und in denen angeführten Worten aus dem XXVII. Palm heisset es: Harre des HErrn/ sey getrost und unverzagt/ und harre des HERRN. Das Harren/ welches David hier doppelt befehlet/ heisset in der Schrifft so viel/ als etwas ausschieben/ oder auch auf etwas warten/ und in diesem Ver-

Verstand wird es allhier genommen: Es sollen nemlich die gläubigen Göttes Kinder/ in ihrem zugestoffenen Unfall/ auf Gott harren/ welcher/ ob er wohl ihren Augen seine Hülffe verborgen/ doch sie im Glauben versichert/ daß sie unfehlbar erfolgen werde; Und solches ihr Vertrauen setzt nicht ab von Gott. Steigt die Noth/ so steigt auch das Vertrauen; Wächst die Trübsal/ so wächst auch der Muth: Das beste muß man noch erwarten. Wer zerreißt so fort eines bösen Schuldmanns Obligation? Und wirfft man eines sonst ehrlichen Mannes/ der aus dringenden Ursachen mit der Zahlung so genau nicht einhalten kan/ Verschreibung alsobald ins Feuer? Wie sollen denn die Frommen auf ihren lieben Gott einen so schlechten Credit setzen/ und seine Verschreibung aus ihrem Glauben verwerffen/ die er mit seines Sohnes unschätzbaren Blut gleichsam besiegelt hat? Erfüllet er gleich dieselbe nicht heut oder morgen/ noch auch in etlichen Jahren/ so wird es doch unfehlbar zu seiner Zeit geschehen. Zumahl der Verübten Zustand durch Kleinmuth nichts verbessert/ sondern verbösert wird. Wie übel riefen sich die ungeduligen Israeliten/ da sie auf Mosen/ der auf den Berg Sinai bey Gott war/ nicht warten wolten? Ex. XXXII. Und wie schlecht bekam es dem König Saul/ da derselbe auch nicht den siebenden Tag/ bis auf die verträstete Ankunfft Samuels/ auswarten wolte? 1. Sam. XIII. Glaubige und unter dem Creuz geängstete Seelen versichern sich der Weissagung Gottes durch den Propheten Habacuc geschehen c. II. Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit/ und wird endlich frey an Tag kommen/ und nicht aussen bleiben: Ob sie aber verzeucht/ so harre ihr/ sie wird gewißlich kommen/ und nicht verziehen. Wer wartet nicht gerne bey einer Mahlzelt auf ein gut Gericht? Wie lange wartet mancher auf einen guten Freund? Und wer weiß/ wie lange Gott auf uns harren müssen? Alle Gottes. Heiligen müssen zwar sagen: Ich harre täglich. Aber welcher hat jemahls gesagt: Ich harre vergeblich. In weltlichen Dingen heisset es zwar bißweilen: Es ist zu lang geharret. Denn *vigilantibus jura scripta sunt*. Aber auf des Hülffes kan man nicht zu lang harren. Worauf aber soll man harren? Harre des Herrn/ heist es: Also nicht auf etwas eiteles/ sondern auf den allmächtigen Helfer/ dem nichts zu leisten unmdglich ist; Auf den allweisen Helfer/ der genau weiß/ was wir leiden/ und wie wehe es thue/ auch wohl kenne/ was vor Hülffe uns nöthig und seelig ist; Auf den getreuen Helfer/ der uns in keiner Noth verläßt/ wie er Mose am rothen Meer/ Daniel in der Löwen Grube/ seinen Gesellen im Feuer-Ofen mächtig und herrlich geholfen. Es ermuntert aber der König David nicht nur zum harren/ sondern auch zum getroßt und unverzagt seyn/ darum: Sey getroßt und unverzagt. Ob gleich sich Gott bißweilen gleichsam in einen Grausamen verstellt/ und sein liebeiches Water-Herz unter einer Löwen-Haut verbirgt/ so meinet ers doch nicht böse/ sondern auch mitten in der Züchtigung liebet er/ und kan die Frommen mit Paulo nichts scheiden von der Liebe Gottes/ weder Trübsal/ noch

Ex. XXXII,
1. ff.1. Sam. XIII,
8. ff.

Hab. II, 2.

Rom. VIII, 35. Angst/ weder Verfolgung / oder Hunger / oder Blöße/ oder Fähr-
 lichkeit/ oder Schwerdt. Rom. VIII. Sie müssen seyn unverzagt; nach
 der Grundsprache: Der HErr wird ihr Herz stärken; stärken im fe-
 sten Glauben und Zuversicht an die Verheissungen Gottes; Stärken in
 Gen. XXXII, 26. Gen. XXXII. du segnest mich dann. Stärken in glaubiger Hoffnung
 und Gedult in allem Creuz und Leiden / daß wir mit Paulo sprechen aus
 2. Cor. IV, 3. ff. 2. Cor. IV. Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns
 nicht. Uns ist bange/ aber wir verzagen nicht. Wir leiden Ver-
 folgung/ aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterge-
 drückt / aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das
 Sterben des HErrn Jesu an unserm Leibe/ auf daß auch das Leben
 des HErrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde. Stärken wird
 sie auch der HErr in ihrem Lebens-Wandel/ daß ihre Herzen gestär-
 cket und unsträflich seyn in der Herrlichkeit vor Gott und unserm
 1. Theff. III, 13. Vater/ auf die Zukunfft unsers HErrn Jesu Christi/ samt allen sei-
 nen Heiligen/ nach des Apostels Worten 1. Theff. III. Unsere im HErrn see-
 lig entschlaffene Frau Commissions-Räthin hatte das Harren/ als eine Har-
 reßin wohl gelernt/ dabey war sie getrost und unverzagt; Sie hatte geler-
 net/ gutes und böses von der Hand des HErrn mit guten Muth anzuneh-
 men/ und auch zu der Zeit/ wann es trübselig bergieng/ den Nahmen des
 HErrn zu loben. Sie war getrost in ihrem Gott/ warff ihr Anliegen auf
 seinen breiten Rücken / und hoffte jederzeit / Gott werde sie nicht ewiglich in
 Unruhe lassen. In welcher Hoffnung sie auch nicht zu schanden worden.
 Gott hatte sie mit vielem Creuz beleget/ darein sie sich aber wohl zu schicken
 gelernt: Er hat ihren Herrn Vater / den um das wahre Christenthum
 und gemeine Wesen unsterblich verdienten Herrn Canslar Frisichen hin-
 weggenommen/ doch ihre liebe Frau Mutter noch bis 170 leben lassen; Er
 hatte sie mit einer gewünschten Heurath versorget; gleich wie aber in diesem Le-
 ben nichts vollkommenes/ also konte sie auch in diesem Stand nicht ohne vä-
 terliche Heimsuchung bleiben/ indeme sie nicht nur verschiedene liebe Kinder
 mußte begraben lassen / sondern es auch kaum ein Jahr ist/ daß Gott ihren
 lieben Eh-Herrn ihr von der Seite gerissen/ und eine Wunde gemacht/ davon
 ihr das Herz krachte. O wie hätte da manche Jesabel wüthen und toben sol-
 len! Aber sie harrete auf den HErrn/ der war ihre Hülffe und Schild. Ja
 als auch der Tod an sie setzte/ war sie mitten im Sterben getrost. Man sa-
 he an ihr kein Zittern noch Schrecken/ keinen Widerwillen noch Angeberden/
 sondern sie übergab mit Freuden die müde Seele in die Hände ihres Erlösers.
 Darum können sich auch die hinterbliebene schmerzlich-betrübte Herr Sohn/
 Frau und Jungfrau Töchtere/ Herr Tochter-Mann/ und andere vor-
 nehme Freunde desto ehe zu frieden geben/ weil ihre seel. Frau Mutter
 den Zweck ihres Harrens und Hoffens nummehr so glücklich erreicht hat.
 Zwar

Zwar iſt ſie ihnen allzufröhzeitig und unvermuthet entgangen / doch harret die ſeelige Seele mit Freuden auch auf die Wieder-Vereinigung / wenn ſie gleichſals in wahren Glauben und gottſeel. Wandel dereinſt von der Welt werden abdrucken. Am allerſchmerzlichſten aber fällt dieſer Abſchied der gottſeeligen Hännen / der hochbetagten Frauen Langſar Fritſchin / als welche in ihrer vornehmen Familie biſſhero viele Zeit nacheinander mehr Leid. als Freuden-Tage erlebet / und die durch überhäuffte Todes-Fälle immer in neues Trauern verſezet worden. Allein auch Sie wird in Chriſtlicher wolerlerneten Gedult noch ferner des HERRN harren / getroſt und unverzagt ſeyn / und des HERRN harren / und ob Sie wol ſeyffen muß: Es zu plagt mich eines über das andere; und beraubet mich GOTT faſt aller meiner Kinder und lieben Angehörigen / es gehet alles über mich; ſo wird ſie doch auch verſichert ſeyn können / GOTT werde ſie nicht verlaſſen in ihrem Alter / ſondern ferner ihr Stecken und Stab ſeyn / und ſie zu rechter und beſtimmter Zeit auch zu den lieben Ibrigen widerbringen / da ſie ſich mit ihnen in Ewigkeit wird ergezen. Inſogeaht aber / wann wir gleich hier viele Trangſalen erdulden müſſen / können wir uns doch / mit der ſel. Frau Commissions-Räthin getrdſten / es werde uns auch an Laſſal nicht fehlen / welches uns der von ihr erkiefte Leichen-Text mit mehrern lehren wird. Der getreue und barmherzige GOTT gebe zu ſolch unſern Vorhaben ſein kräftiges Gedenken / und ſeines heil. Geiſtes Beyſtand / zu ſeinen Ehren / unſern Troſt und Erbauung um Jeſu Chriſti willen / in deſſen Namen / und in unfehlbarer Hoffnung der gütigen Erhöhrung wir miteinander ſprechen ein glaubiges

Vater Unſer.

Der an Hand zu dieſer Gedächtniß. Predigt gegebene Text iſt zu finden im XCIV. Pſalm / im 10. Vers / und lautet alſo:

Ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Werken; Aber deine Tröſtungen ergößten meine Seele.

Liebte und Auserwählte in dem HERRN. Siehe / um Troſt war mir ſehr bange; Aber du haſt dich meiner Seelen herzlich angenommen / daß ſie nicht verderbe / denn du wirffſt alle meine Sünden hinter dich zurücke. Sind Worte des frommen Königs zu Jeruſalem Hiſkia / welche er von ſich in ſeinem Gebeth zu GOTT hören laſſen / wie ſie vom Propheten Eſaia cap. XXXIIX. aufgezeichnet zu ſeyn ſind. In welchen Worten er nach kräftigen Troſt herzlich ſeyffzet / darum heiſt es: Siehe / um Troſt war mir ſehr bange. Nach der alten

EC
XXXIIX.
17.
Latet.

Lateinischen Bibel und vulgata heist es: *Ecce in pace amaritudo mea amarissima.* Siehe/in Frieden habe ich die allerbitterste Bitterkeit empfunden. Hierüber nun finden sich bey den Auslegern verschiedene Gedanken/wenn Hiskias diese Klage angestimmt habe. Denn etliche derselben halten dafür/ als der König von Assyrien Sennacherib die grosse Niederlage durch den Engel des Herrn erlitten/worauf Hiskias mit seinem Volk wieder zu guten Frieden kommen/ sey er mit einer hitzigen Krankheit und Pest-Beulen belegen/ und ihm von Gott durch vorgemeldten Propheten die Todten-Pest gebracht worden: Bestelle dein Haus/denn du wirst sterben/ und nicht lebendig bleiben: Bestelle dein Haus/denn du wirst sterben/ und nicht lebendig bleiben; Und hierüber sey er ganz erstaunet in obige Klag- und Sehnsucht-Wort um Trost heraus gebrochen. Andere glauben/ es habe Hiskias also in seiner blühenden Jugend gewehklaget/ da er in der besten Blüthe seiner Jahre gewesen/ und mit dieser schmerzlichen Krankheit heimgesucht worden. Wir aber werden nicht unrecht thun/wenn wir bey des seeligen Lutheri Dolmetschung bleiben/ der es gegeben: Um Trost war mir sehr bange: *וְהָיָה* heist es im Grund-Text/ es war mir bitter wehe/ so bitter war mir/ wie das bittere Wasser denen Israeliten/ daß sie in der Wüsten nicht trinken konten/ Ex. XV. oder/ wie die Bitterkeit des Todes ist/ davon Agag sagte: 1. Sam. XV. Also muß man des Todes Bitterkeit vertreiben. So war freylich dem guten König Hiskia alles so bitter/ als Vermuth/ wie dem treuen Knecht Gottes Moysi über den Grimm und Zorn Gottes/ als er das wider ihn murrende Volk vertilgen wolte/ bange wurde/ Num. XI. oder wie Jacob in tausend ängsten war/ da sein Bruder Esau ihm mit vierhundert Mann entgegen zog. Gen. XXXII. Wor- nach aber war dem Hiskia bange? Es war dem guten König nicht zu thun um zeitliche Güther/ grosse Schätze/ hohe Ehren und andere Königliche Vergnügungen/denn dieses alles hatte er/ als ein König/ in Überfluß/ sondern um Trost/ um Trost war ihm sehr bange/ daß nemlich seine Seele nicht verzweifeln möchte. Nennet den Trost *אֱלֹהֵי* den Frieden; Verstehet aber darunter den Frieden des Gewissens/ daß er/ seiner begangenen Sünden halber/ möchte Friede und Ruhe haben/ die sich ihm in grosser Menge/ als der Sand am Meer/ werden für Augen gestellet haben/ die er sowohl in seiner Jugend/ als in seinem Männlichen Alter/ in Regiment. Kirchen- und Haus-Sachen zu schulden kommen lassen/ darüber nun wurde ihm recht bange/ wie er denn das *וְאִמְרִיתוּ* *amaritudo* widerholet/ und doppelt ausspricht/ seine Bangigkeit damit an Tag zulegen. Und gewiß/ Hiskias mochte sich hinwenden/ wohin er wolte/ konte er doch nirgends wo Friede und Ruhe finden; er mochte um sich sehen/ wohin er wollte/ traf er nirgendswo etwas an/ welches seine Seele hätte beruhigen können. Jedoch fand er über sich etwas/ so diese Bitter- und Bangigkeit zuvertreiben mächtig war. Das waren nun die unendliche Barmherzigkeit des Höchsten/ und dessen Tröstungen/ davon er sagte: Aber/ du hast dich meiner Seelen herzlich angenommen/ daß sie nicht verdürbe. Nach der Grund-Sprache heisset es gar nach-

Ex. XV, 23.
 1. Sam. XV,
 32.

Num. XI,
 10. f.
 Gen.
 XXXII, 7.

III

XXXX

nachdrücklich; Sed tamen propensus amore eduxisti animam è foveâ exedente. Über du hast meine Seele aus neigender Liebe aus der Grube des Verderbens heraus geführt. Durch die Grube des Verderbens wird nicht allein der Zeitliche / sondern auch vornehmlich der ewige Tod verstanden / da die Verdammten in der Hölle liegen / wie Schafe / und der Tod sie naget. PC. XLIX. 15. Die zehrende und verzehrende Grube nun erweckte beym König Hiskia die größte Angst / dafür er sich nicht zulassen wolte. Als ihm aber GOTT daraus erretter hatte / erstunde darüber in seinem Herzen die innigste Freude / zumaln / da ihm GOTT / um des Herrn Mesia willen / alle seine Sünden vergeben / und seine Gnade ankündigen lassen: Darum heist es ferner: Denn du wirffst alle meine Sünden hinter dich zurück / das ist: Du hast aus lauter Gnaden / um meines Heylandes willen / mir alle meine Sünden vergeben. Ist also Menschlicher Weise geredet. Denn was man hinter sich zurück wirfft / das siset man nicht mehr an / das achtet man nicht / daran gedencet man nicht mehr. Gleichwie die weltliche Obrigkeit dasjenige Verbrechen ihrer Unterthanen / das sie beahnten will / gleichsam in Gesicht hat / und öfters daran gedencet / hingegen nicht achtet / noch zu rächen vermeinet / was sie einmal vergeben und geschendet hat; also wird von GOTT gesagt / daß Er unsere Sünden für sein Angesicht ins Licht stelle / wenn Er sie straffet / PC. XC. hingegen hinter sich zurück wirfft / wenn Er dieselben vergibt / und nicht straffen will. Dieses ist nun der herzlichste Trost in Bekümmerniß und Angst der Seelen / welchen König Hiskias / und mit ihm alle über ihre Sünden herzlich betrübte / aber Christi blutiges Verdienst mit wahren Glauben ergreifende Herzen sich zueignen / und dessen fest versichern / dadurch auch alle Schwehrmuth und Traurigkeit glücklich vertreiben / wie David in unserm Spruch von sich solches bekennet / auch unsere im Herrn verstorbene Frau Mit-Schwester ein gleiches von sich bezeuget hat. Wie nun derjenige / so eine schwehre Last auf seinen Rücken hat / und tragen muß / höchst-vernüget wird / wenn ein lieblicher Wind ihn anwehet / und gleichsam den Schweiß abtrocknet; oder / wann er unter einen schattigten Baum sich nieder setzen / die Last ein wenig ablegen / und in etwas ausruhen kan; oder / wann er zu einem frischen Bronnen kommt / und daselbst in der Hitze einen guten Trunk thut kan / die abgematteten Kräfte wider zuerholen; oder wann er des Abends in eine gute Herberge kommt / da er den Leib mit Speiß und Tranck / und seine Glieder mit einem sanfften Lager wider erquicken kan; so kan eine angefochtene und geängstete Seele die größte Vergnügung schöpfen / wenn sie der durchdringende Trost-Wind / GOTT der heil. Geist / anwehet; Von dem Schatten des Baums des Lebens erfrischet wird / aus dem Bronnen des göttl. Trost-Worts trincket / und endlich nach überstandener Hitze des Lebens-Tags in die ewige Freuden-Hütte aufgenommen wird. Hiernach verlangte und sehnte sich unsere selbige Frau Commissions-Rätthin / und da sie auch bey ihrem Leben diese göttl. Vergnügung mehrmahls genossen / preisset sie solches in dem ihr beliebten Leichen-Text / daraus ich Eurer Christl. Liebe vorzutragen entschlossen bin

Die kräftige Erquickung unter der schweren Angst-Last.

Wie seuffzen: Tröste uns Gott/ unser Heyland/ und laß ab von deiner Ungnade über uns! Amen!

Auf zwey Stücke werden wir bey dieser Betrachtung unsere Gedanken zu richten haben: I. Auf die schwere Angst-Last/ oder die schwere Last/ welche solche Angst verursacht. II. Die kräftige Erquickung unter solcher Last. Was das Erste anreicht/ sagt David davon also: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen: Brauchet hiebey ein sonderbar nachdrücklich Wortlein: אֲנִי בְּרָעָה wird insgemein vor Menschlichen Gedanken genommen/ die einen oft Melancholisch machen/ das Gemüth quälen/ und in die größte Unruhe setzen; Und wird in der Schrift nur an zweyen Orten/ nemlich/ allhier in meinem Text/ und dann Pf. CXXXIX. gefunden/ da David sagt: Erforsche mich Gott/ und erfahre mein Herz/ prüffe mich/ und erfahre/ wie ichs meine. Soll seinen Ursprung nehmen entweder von אֲנִי בְּרָעָה , ussit, combussit, incendit, er hat gebrennet/ verbrennet/ angezündet/ solchem nach wären es solche Gedanken/ die in Davids Herz gebrennet hätten/ wie ein Feuer/ und ihm recht bang und angst gemacht/ wie solche Bangigkeit diejenige ausstehen und erfahren/ welche in grosser Hitze und Feuer liegen/ oder es kan das Wort hergeleitet werden von רָעָה ramus, ein Ast/ da sich an einem Baum die Aeste weit ausbreiten/ und oft dergestalt ineinander flechten/ daß man sie nicht leicht wieder auseinander wirren kan. Solche Angst-Last nun/ die David empfunden/ war nicht einzeln/ sondern überhäufft/ darum setzt er das Wort viel hinzu: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen; Und hat es der selige Lutherus nicht unrecht übersezt durch Bekümmerniß/ weil solche vielfältige Angst-Last grossen Kummer verursacht/ und den Menschen oft so perplex und verwirrt machet/ daß er nicht weiß/ was er gedencken soll/ so verwirrt sind seine Gedanken untereinander. Es erweisen sich solche Sorgen- und Angst-volle Gedanken nicht allemahl öffentlich/ sondern sie nagen und plagen des Menschen Herz vielfältig innerlich/ darum heißet: In meinem Herzen. Hier möchte nun jemand dencken: Wie sollte David/ ein grosser König/ über solche Angst-Last zu klagen Ursache haben? Er saß ja in den höchsten Ehren/ hatte viel Råthe und Diener um sich/ auf welche er solche Last legen konte/ die sie ihm wohl tragen müssen; Es fehlte ihm nicht an Ehr und Ruhm/ an Reichthum und die Fülle/ noch an einigem/ was sein Herz wünschten und verlangen konte. Aber ach! wie viel tausend Herz-fressende Sorgen fanden sich bey dem lieben David/ welche ihm solche Bekümmerniß und schwere Angst-Last verursachten; Die Verjagung und Verfolgung/ so er von seinem Schweher/ dem König Saul erdulden mußte/ der grimmige Haß seiner Feinde/ die an seinen Kindern erlebte viele Unglücks-Fälle/ zusamt den beschwerlichen Regiments-Sorgen/ setzten ihn in den größten

Pf.
CXXXIX.
23.

ſten Kummer: Zugeschweigen ſeiner eigenen Miſſethaten/ die er in den Handel mit Bathſeba und Uria begangen/ verunrubigten ſein Gewiſſen und ſeine Gedancken ſo ſehr/ daß er alſo freylich eine recht-ſchwere Angst-Laſt auf ſeinem Herzen fühlete/ darüber er nicht nur allhier/ ſondern in vielen andern Stellen ſeines edlen Pſalter. Büchleins/ hefftig lamentiret/ und ſich beklaget. Aber lieber David/ du waereſt es nicht alleine/ der alſo ſprechen konnte: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen. Sondern wie die ſchönſten Blumen ihre Bienen haben/ ſo ſich darauf ſetzen/ und ihnen den Saft ausſaugen; Wie das beſte Tuch ſeine Motten hat/ die es verzehren; Das Schiff ſein Waſſer/ womit es angefüllet und beſchwehret wird; Der Acker ſein Unkraut/ wodurch ihm die beſte Krafft entzogen wird; Alſo hat ein jeder Glaubiger ſeines Herzens Bekümmerniß/ die Angst-Laſt liegt ihm ſchwehr auf/ und deſto ſchwehret/ je heimlicher er ſie hält/ und derſelben ſich nicht will merken laſſen. Denn O wie oft drückt fromme Seelen die Angst-Laſt wegen ihrer Sünden/ daß ſie mit dem Apoſtel ſeuffzen müſſen: Ich elender Menſch/ wer will mich erlöſen von dem Leib dieſes Todes? Rom. VII. Und mit David Ps. XXXIIX. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe für deinem Dräuen/ und iſt kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt/ wie eine ſchwehre Laſt ſind ſie mir zu ſchwehr worden. Wie oft werden ſie durch die feurige Pfeile des Böſewichts/ wie die ſchwehren Anfechtungen/ ſo wahre Chriſten erdulden müſſen/ von Paulo Eph. VI. ge-
 nehet werden/ alſo in ihren Herzen geängſtiget/ nicht anders/ als eine vom Feind belagerte Feſtung/ denen derſelbe mit Einwerffung ſchwehret Bomben und Feuer-Regeln hefftig zuſetzt? Wie oft müſſen ſie den Feuer-brennenden Zorn Gottes empfinden/ wenn ſeine Hand Tag und Nacht ſchwehr auf ihnen iſt. Ps. XXXII. Wie oft ſchrecket ſie der Donner des Geſetzes mit ſeinem Fluch/ da es heiſt: Deut. XXVII. Verflucht ſey/ wer nicht alle Wort dieſes Geſetzes erfüllet/ daß er darnach ihue. Wie oft empfinden ſie Bekümmerniß und ſchwermüthige Gedancken/ über den Verzug der Göttlichen Hülffe/ als ob ſie der Herr verlaſſen/ und ihrer ganz und gar vergeſſen hätte/ dahero ſie ſeuffzen aus Ps. LXXVII. Wird denn der Herr ewiglich verſtoſſen/ und keine Gnade mehr erzeigen? Iſts denn ganz und gar aus mit ſeiner Güte/ und hat die Verbeſſung ein Ende? Hat denn Gott vergeſſen/ gnädig zu ſeyn/ und ſeine Barmherzigkeit für Zorn verſchloſſen? Ingleichen aus Ps. XIII. Herr/ wie lange wilt du mein ſo gar vergeſſen/ wie lange verbirgeſt du dein Antlig für mir? Wie lang ſoll ich ſorgen in meiner Seele/ und mich ängſten in meinem Herzen täglich? Wie lange ſoll ſich mein Feind über mich erheben? Wie oft drückt ſie die Angst-Laſt wegen der Schwachheit ihres Glaubens/ wenn derſelbe oft mehr einem Unglauben/ als Glauben ähnlich zu ſeyn ſcheinet/ und ſie mit dem Vater des Nonſüchtigen wohl ſpre-
 chen

Rom. VII,
 24.
 Ps. XXXIIX,
 4. f.

Eph. VI, 16.

Ps. XXXII,
 4.
 Deut.
 XXVII, 26.

Ps. LXXVII,
 8. ff.

Ps. XIII, 2. f.

E

- Marc. IX, 24 chen müssen aus Marc. IX. Ich glaube/ lieber Herr/ hilf meinem Unglauben? Wie oft müssen sich solche bekümmerte Seelen gar besorgen/ sie dürfften an ihren Glauben Schiffbruch leiden? i. Tim. I. Wie oft ängstigen sich die Gedanken/ warum es den Frommen so übel/ und den Gottlosen so wohl gebe/ wie solches sich bey Assaph fand/ da er Ps. LXXIII. klagt: Ich hätte schier gestrauchelt mit meinen Füßen/ meine Tritte hätten bey nahe geglitten/ denn es verdros mich auf die Ruhmrätigen/ da ich sahe/ daß den Gottlosen so wohl gieng. Denn sie sind in keiner Fahr des Todes/ sondern stehen fest/ wie ein Pallast: Sie sind nicht im Unglück/ wie andere Leute/ und werden nicht/ wie andere Menschen/ geplaget; Darum muß ihr Trozen köstlich Ding seyn/ und ihr Frevel muß wohl gethan heißen. Ihre Person brüstet sich/ wie ein fetter Wanst/ sie thun/ was sie nur gedenden: Sie verachten alles/ und reden übel davon/ und reden/ und lästern hoch her. Was sie reden/ das muß vom Himmel herab geredet seyn/ was sie sagen/ das muß gelten auf Erden. 2c. 2c. Ingleichen beym Jer. XII, 1. c. Jeremia c. XII. Herr/ wenn ich gleich mit dir rechten wolte/ so behältest du doch recht/ dennoch muß ich vom Recht mit dir reden. Warum gehets doch dem Gottlosen so wohl/ und die Verächter haben alles die Fülle? Du pflanzest sie/ daß sie wurzeln und wachsen/ und bringen Frucht/ du lässest sie viel von dir rühmen/ und züchtigest sie nicht. 2c. O wie oft drücket sie der Haß der Welt/ wenn sie seyn müssen ein Schauspiel der Welt/ ein Fluch der Welt/ und Feg-Opfer aller Leute. i. Cor. IV. O wie manchen drucket die Last böser Nachbarn/ die einem tausendfache Trangsals anthun/ denen man oft muß zum Spott und Schmach werden; Einen andern die schwere Last der Verleumdung/ die einem frommen Herzen da und dort suchen eine Klette anzuhängen/ darüber man in seiner Seele herzlich betrübet wird/ zumahl/ wenn man also unschuldig/ und ohne alle Ursach/ angegossen wird! Wie manches Herz presset die Last der Furcht für Krieg und feindlichen Ueberfall/ für Pest und schnellhinreißenden Seuchen und Krankheiten/ für Theurung und Hungers-Noth/ und für andern dergleichen Unglücks-Fällen/ die den Menschen leicht überfallen können. Wie eine schwere Centner-Last fällt auf manchen/ wenn ihm die liebsten Seinigen schmerzlich durch den Tod aus den Armen/ von der Seiten/ oder aus den Augen hingerissen werden. Etliche müssen die saure Alter-Last tragen/ wenn sie hohen Alters wegen trum und sehr gebückt müssen einher gehen/ wenn die bösen Tage kommen/ und die Jahre herzu treten/ von denen es heißt/ sie gefallen mir nicht. Pred. Sal. XII. Zumal/ wenn die Jungen oft der Alten überbrüssig werden/ und sie gerne schon längst im Grabe gesehen hätten/ damit sie/ was sie etwan von ihnen zu erben hoffen/ desto eher erlangen möchten; Und nicht eine leichte Last liegt

liegt frommen Seelen auf/ wenn ſie an ihren bevorſtehenden Tod gedencken/
 und mit David aus Ps. LV. ſagen: Mein Herz ängſtet ſich in meinem
 Leibe/ und des Todes Furcht iſt auf mich gefallen. Furcht und
 Zittern iſt mich ankommen/ und Grauen hat mich überfallen; Da
 heiſſt bey manchen gar recht mit Sirach c. XLI. O Tod/ wie bitter biſt
 du/ wenn an dich gedencket ein Menſch/ der gute Tage und genug
 hat/ und ohne Sorge lebt/ und dem es wohl gehet in allen Dingen/
 und noch eſſen mag. O wie eine ſchwere Angst-Laſt macht manden die
 Erinnerung des letzten Gerichts/ da ſie ſollen offenbar werden für den
 Richter-Stuhl JEſu Chriſti/ auf daß ein jeglicher empfahe/ wie
 er gehandelt hat bey Leibes Leben/ es ſey gut oder böſe. 2. Cor. V. 2. Cor. V, 10.
 und die Menſchen werden Rechenschafft geben müſſen von einem
 jeglichen unnützen Wort/ das ſie gevedet haben/ da ſie aus ihren
 Worten ſollen gerechtfertiget/ und aus ihren Worten werden ver-
 dammet werden/ nach Ausſpruch Chriſti/ Matth. XII. Und wer will alle
 Angst-Laſt beſchreiben/ welche die Menſchen auf ihren Herzen und Schultern
 tragen müſſen. Hievon iſt niemand ausgeſchloſſen/ ob zwar wohl einen ſol-
 che Laſt mehr als den andern drückt; Bey einem wird ſie offenbar/ und legt
 ſich gleichſam vor jedermanns Augen; Bey andern aber/ die ihre Noth ger-
 ne wollen geheim halten/ und verborgen wiſſen/ quälet ſie deſto mehr das
 Herz/ und heiſt es bey ihnen wohl mit David: Ich hatte viel Beküm-
 merniß in meinem Herzen. Und eben alſo hatte unſere im HErrn ſeel-
 lig verſtorbene Frau Commissions-Räthin zu ſeuſſzen Urſach; Denn/ ob ſie
 wohl ihre Bekümmerniſſen/ die ihre Seele in einer rechten Angst-Laſt gedru-
 cket/ nicht jedermann auf die Naſe gebunden/ ſo wiſſen doch dieſenigen/ ſo
 vertraulich mit ihr umgangen/ wie oft ſie gegen dieſelbe ihr Herz ausgeſchüt-
 tet/ und ihre ſie hart drückende Angst-Laſt beſeuffzet habe. Die Sünden-Laſt
 machte ihr oft ſo bange/ daß ſie mit David klagen mußte: Deine Hand
 iſt Tag und Nacht ſchwehr auf mir/ daß mein Saſſt verdrocknet/ wie
 es im Sommer dürre wird. Ps. XXXII. Die wiederholten Leichen ihrer
 lieben Kinder/ die ſie von ſich mußte in die ſinſtre Todes-Grufft ziehen laſſen/
 verurſachten ihr traum keine geringe Angst-Laſt. Für allen andern aber
 war es ihr eine ungemeynſchwehr Laſt/ als ihr der allerliebſte Eh-Schatz/
 ihre Freude und Wonne/ ihr Haupt/ darauf ſie ſich ſützen und verlaſſen
 konte/ ihr Schutz und Schirm/ kaum vor etnem Jahre/ von der Seite hin-
 weg geriffen/ und in die ſinſtre Grabes-Grufft eingesenct wurde: Denn
 damahls konte man ſie wehklagen hören: Schauet doch/ und ſehet/ ob
 irgend ein Schmerzen ſey/ wie mein Schmerzen/ der mich trocken
 hat. Denn der HErr hat mich voll Jammers gemacht am Tag
 feines grimmiſgen Zorns. Ach HErr! ſehet doch/ wie bange iſt
 mir/ daß mirs im Leibe dabon wehe thut/ mein Herz waltet mir im
 meinen Leibe/ denn ich bin hochbetrübt; Draußen hat mich der
 Tod

7. 21. Tod zur Witwen gemacht. Man hörets wohl / daß ich seuffze/
 und habe doch keinen Tröster. Mehr andere Bekümmernissen / die ih-
 rer Seelen manche Angst-Last verursacht / übergehe ich mit Stillschweigen/
 da diese schon genug sind / die Warheit dessen zu bekräftigen / was ich bereits
 gesagt / daß die wohlfeelige Frau Commissions-Räthin wol sprechen kön-
 nen: Ich hatte viel Bekümmernuß in meinem Herzen. Aber wir
 wollen nunmehr auch II. ansehen die Erquickung unter so schwehrrer
 Angst-Last. Davon heißet es in meinem Text: Aber deine Tröstungen
 ergößten meine Seele. Als dort der tapfere Simson mit einem Esels-
 Kinbacken unter den Philistern / seinen und seines Volcks Feinden / eine gro-
 ße Niederlag gethan / und derselben tausend Mann erschlagen hatte / ward er
 für grosser Mattigkeit sehr Krafftloß / und durstete ihn hefftig / daß er auch
 vermeinte / er müsse nun Dursts sterben / und in der Unbeschnittenen Hände
 fallen; Aber sehet / **GOTT** spaltete einen Backen Zahn in dem Kinbacken/
 daß Wasser heraus gieng / und als er tranck / kam sein Geist wider / und ward
 erquicket. Buch der Richter c. XV. Noch heut zu Tag ist **GOTT** so gnä-
 dig / die Seinen unter der größten Last zuerquickten. Denn haben gleich
 gottselige fromme Herzen des Leidens viel / und sind in mancherley An-
 sehung / so werden sie doch auch reichlich getröstet durch **Christum** /
 und aus der Trübsal erlöset / 2. Cor. I. daß sie von solchen Liebes-Tröstungen
 mit der geistlichen Braut sagen können: Seine Lincke liegt unter meinem
 a. Cor. I, 5. Haupt / und seine Rechte herzet mich. Cant. II. Er erquicket mich
 Cant. II, 6. mit Blumen / und labet mich mit Aepfeln / welches nichts anders sind /
 v. 5. als seine kräftige Tröstungen / die David unter seiner Angst-Last empfunden /
 wie er bekennet: Aber deine Tröstungen erquickten meine Seele.
 Es sind diese gewisse Tröstungen / denen Bekümmernissen durch das Wört-
 lein Aber entgegen gesetzt / wie auch aus andern Schriftstellen erhellet / zum
 Rom, VIII, 28. Exempel / wenn der Apostel sagt / Rom. VIII. Wir wissen aber / daß denen /
 2. Cor. IV, 8. die **GOTT** lieben / alle Dinge zum Besten dienen. Ingleichen 2. Cor.
 IV. Wir haben allenthalben Trübsal / aber wir ängsten uns nicht /
 uns ist bange / aber wir verzagen nicht; in eben diesem Brieff c. V. stel-
 let er seinen und anderer frommen Christen Zustand für / daß sie hier zwar
 Fremdlinge und gleichsam Exulanten seyen / dort aber daheim seyn werden /
 darum spricht er: Wir sind aber getrost / und wissen / daß / dieweil
 g. Cor. V, 6. wir im Leibe wohnen / so wallen wir dem **HERRN** / und haben viel-
 8. mehr Lust / ausser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn / bey
 dem **HERRN**. Es sind Tröstungen / wie sie David nennet / **Wort** heiß-
 sen sie in der Grund-Sprache / welches Wort sonst in der Schrift gebraucht
 wird von dem Trost-Becher / welcher denen Leidtragenden / die einen Todten
 Jer. XVI, 7. beklagten / gereicht wurde / dessen der Prophet Jeremias c. XVI. geden-
 k. de luctu. ket / massen nach Maimonidis Erzählung nach dem Tod und Absterben einer
 lieben Person einige gute Freunde die hinterlassenen Betrübten besuchten /
 und

und Speise und Tranck mit sich in das Trauer-Hauß brachten. Wie nun dadurch die Betrübten erquickt werden konten/ so bringen auch diese Tröstungen einen lebendigen/ kräftigen/ herzlich und durchdringenden Trost: Und deren sind nicht einzelne/ sondern Viele/ darum heissen sie in plurali Tröstungen; Göttliche Tröstungen sind es/ denn sie werden von David gegen G^ott genennet deine/ deine Tröstungen. Denn die Welt vermag mit allen ihren Tröstungen eine höchst-bekümmerte und angefochtene Seele durchaus nicht aufzurichten/ weil alle ihre Trost-Gründe unbeständig/ ungewiß und viel zu leicht sind/ und/ wenn sie alle nach dem Sackel des Heiligthums abgewogen würden/ würden sie doch weniger/ denn nichts wägen; Denn/ was ist der Welt ihr Ehren Trost/ ihr Reichthum- und Wollust Trost? Er fällt zwar wohl in die Ohren/ aber nicht ins Herz/ weil man stets fürchten muß/ es möchte die Ehre in Schmach und Schande/ der Reichthum in Armuth/ die Wollust in Unlust sich verkehren/ daher alle solche Tröster leidige und beschwerliche Tröster sind/ welche mehr Beschwörungen als Ergötzungen machen. Aber die rechte Seelen labende/ und die bekümmerten erquickende Tröstungen müssen bey G^ott und in seinem Wort gesucht werden/ denn es muß dieselbe der Drey-Einige G^ott trösten. G^ott der Vater ist es/ der die geringen tröstet. 2. Cor. VII. Erquicket die müden Seelen/ und sättiget die bekümmerten Seelen. Jer. XXXI. Daher heist er auch der Vater aller Barmherzigkeit/ und G^ott alles Trostes. 2. Cor. I. Unser theuerster Heyland Jesus Christus ist gesand/ zu trösten alle Traurigen. EL LXI. Daher er auch mit seinem holdseligen Trost-Mund gesprochen: Seelig sind/ die da leid tragen/ denn sie sollen getröstet werden. Matth. V. Und G^ott der heil. Geist ist als ein Tröster zu denen Gläubigen gesand/ der bey ihnen bleibe ewiglich. Jo. XVI. Daher sind auch diese Tröstungen recht kräftige Tröstungen/ denn sie ergötzen die Seelen/ erfreuen diejenigen/ welche in geistlichen Anfechtungen/ Traurigkeit und Schwermuth des Herzens stecken/ massen solches David selbst innen worden/ welches er sowohl hier als auch anderswo/ besonders Ps. CXIX. bekennet/ da er ausdrücklich sagt: Wo dein Geses nicht wäre mein Trost gewesen/ so wäre ich vergangen in meinem Elend. Und dadurch werden anders nichts verstanden/ als die lieblichen Verheissungen/ darinnen G^ott der h^oerr denen Gläubigen seine Gnade/ Beystand und Hülffe versichert/ von G^ottes Barmherzigkeit/ Vergebung der Sünden/ Erlösung aus allem Creuz/ Noth und Elend/ neben andern Verheissungen viel's Gutes/ dadurch sich betrübte und niedergeschlagene Gemüther wieder aufrichten und erquickten können. Der selbige Lutherus hat Davids Gedanken also ausgedrucket: Da ich hin und her gedachte/ und suchte alle Löcher und Winkel aus/ da fand ich keine. (Erquickung) So spricht er nun: Da ich in solcher Marter war/ und mich mit meinen Gedanken schlug/ suchte ich hie und da Trost/ und fand doch nichts/ da kamest du mit deinem Trost/ und ergöttest mich/

D

und

2. Cor. VII.

6.

Jer. XXXI.

25.

2. Cor. I. 3.

EL LXI. 2.

Matth. V. 4.

Jo. XVI. 7.

Ps. CXIX.

92.

Tom. III.

Altent. P.

505.

und hilffest dich freundlich zu meiner Seelen / mit Sprüchen und Exempeln der heiligen Schrift. Ist also die heilige Schrift denen betrübten, und angefochtenen Herzen das allerbeste Lehr- Gebeth- Exempel- Gesang- und Trost- Buch / geschrieben denen Glaubigen / daß sie durch Gedult und Trost der Schrift sollen Hoffnung haben / Rom. XV. Solten sie auch gleich die ganze Nacht mit GOTT / wie Jacob / in ihrem Herzen durch Anfechtung und Bekümmerniß kämpfen müssen / so wird doch endlich die Morgenröthe des göttlichen Trosts anbrechen / und das gött- und liebliche Trost- und Sonnen Licht wider aufgehen. Gen. XXXII. Und eben daher kommt es / daß diese Tröstungen ergötzen. Das in der heiligen Sprache alhier befindliche Wörtlein *רַחֵם* heisset eigentlich soviel / als respexit, er hat gesehen und geschauet / anzuzeigen / daß GOTT einer solchen bekümmerten Seele / welche oft vor Thränen die Augen nicht aufthun / noch den Himmel ansehen kan / einen freundlichen Trost- und Liebes- Blick nach dem andern giebt / und selbe mit seiner göttlichen Hülffe tröstlich anseheth / daß sie also seine Lust an seiner Gnade siehet; Wasen auch dieses Wörtlein von denen Dingen gebrauchet wird / welche man vor und aus Liebe gern anseheth / an die Augen drucketh / immer vor Augen hat / und einmal über das andere anseheth / also daran seine rechtschaffene Ergötzung und Vergnügung siehet. Die LXX. Dolmetscher haben es mit dem Wörtlein *ἐπιθεωρεῖ* übersetzt / welches einen frölichen Muth / Sinn / Herz und Gedanken bedeutet / wenn sich in den finsternen Kreuz- Wolken das Gemüth wider aufkläret / und voll lauter heller Sonnenschein wird / also / daß es auch / wenn die Augen nichts Irdisches mehr sehen können / sondern bereits gebrochen sind / sie dennoch mit Stephano den offenen Himmel sehen / und die Herrlichkeit des Höchsten / auch mit Paulo unaussprechliche Worte und den süßen Engel- Thon der himmlischen Freuden hören. 2. Cor. XII. Wie nun ein in Ohnmacht gefallener mit allerley stärckenden Balsam und Wassern wird erquicket / daß er wieder zu sich selbst kommt; wie eine liebe Mutter ihr weinendes Kind tröstet / und mit mancherley Liebtosungen es aufrichtet / sie nimmet es auf die Arme / leget es in ihren Schooß / wischet ihm die Thränen ab / legt an die Brust / küset es / und redet ihm freundlich zu; eben also machet es GOTT mit denen Glaubigen / die in tieffer Bekümmerniß stecken / er tröstet sie / wie einen seine Mutter tröstet / Ec. LXVI. dadurch sie kräftiger gethet werden / und zwar innerlich die Seele / durch dem heiligen Geist / der der rechte Trost- Geist ist / und äußerlich mit wärcklicher Hülffe. Warum sagt aber David hier nicht / die Tröstungen ergötzen das bekümmerte Herz? Hierauf ist zu wissen / daß / wenn das Herz / seinem Wesen nach / betrachtet wird / es zum Leibe mehr / als zur Seele gehöre / weil der Mensch natürlicher Weise aus zweyen leiblichen Stücken / Leib und Seele bestehet. Weil aber in heiliger Schrift das Herz oft vor den Sitz der Seelen und deren Wohnung gebrauchet wird / und vor die daraus entstehende Bewegungen / so daß das Herz vor die Seele und deren Bewegungen genommen / und dem Herzen der Seelen Bewegungen / und Wärckungen zugeschrieben

geschrieben werden / welche doch sonst der Seele zukommen / als wird als ein-
 nerley gesagt / das Herz freuet sich / oder ist betrübt / welches an andern
 Dethen der Seele zugeeignet wird. Doch wird alhier nicht bloß auf die
 Seele / so fern sie ein natürlich und wesendliches Stück des Menschen ist / ge-
 sehen / sondern so fern sie von GOTT erleuchtet ist / nach welcher sie ihre geist-
 liche Kräfte und Vermögen bey sich hat. Denn da ist der Mensch in zweyer-
 ley Zustand zu betrachten: Nach seinem natürlichen Zustand bestehet er aus
 zweyen wesendlichen Stücken / Leib und Seele: Aber nach seinem geistlichen
 Zustand / so fern er wiedergeboren / hat er nebst Leib und Seel des heil-
 igen Geistes Kraft in sich wohnend / so der Geist genennet wird / und des
 heiligen Geistes edelste und himmlische Erleuchtungs-Kraft ist / nach wel-
 cher die Seele ebenfals die Kräfte ihres Verstandes / Gedächtniß und Wil-
 lens anwendet / daher sie auch ihre Bewegung hat / ihre Freude und Trau-
 rigkeit / ihre Hoffnung und Furcht / welches alles auf und zu GOTT ge-
 richtet ist / zur erlangung alles göttlichen Trostes / Heil und Seeligkeit: Und
 in solchem Verstand spricht Maria Luc. I. Meine Seele erhebt den
 HERRN / und mein Geist freuet sich GOTTes meines Heylandes ; Luc. I, 47.
 ingleichen wünscht der Apostel seinen Zuhdren 1. Theß. V. Er aber / der
 GOTT des Friedens / heilige euch durch und durch / und euer Geist 1. Theß. V, 22.
 gang / samt der Seel und Leib / müsse behalten werden unsträfflich
 auf die Zukunft unsers HERRN JESU Christi. Soll nun die See-
 le ergötzt werden / muß sie vorher betrübt und bekümmert seyn / und gesch-
 het theils über die Sünde und mancherley Anfechtungen / theils über andere
 Noth / Krankheit und Unglück / denn diß spühret auch die Seele mit / welche
 von den sterblichen Leichnam beschwehret wird : Sonderlich läßt sich dieses
 merken zu der Zeit / wenn die besten Freunde / Leib und Seel / von einander
 scheiden müssen / alsdenn ergötzen die göttlichen Tröstungen die Seele aufs
 kräftigste / welche Ergötzungen / nach des seligen Arnds Worten / nichts
 anders sind / als ein kräftig-durchdringender / die Schmerzen heilend
 und zertheilender / ja ein rechter Schlaf-Balsam / Kraft dessen alle
 Schmerzen sich legen und stillen / daß die Seele in GOTT stille /
 ruhig und zufrieden gestellet wird. Ja nicht anders / als wenn ein
 betrübtes Jammer-volles Kind von seiner Mutter auf den Schoß
 genommen / ihm zugeredet / getröstet und gestillet wird / daß es sich
 zu Frieden stellet. Und weiter spricht eben dieser geistreiche Mann: Es ist
 solcher inwendige Trost nichts anders / denn eine Empfindung der
 lebendigen Kraft des Worts GOTTes / welches der heilige Geist /
 als GOTTes Finger / in unsere Seele geschrieben / und wie einen le-
 bendigen unvergänglichen Saamen in unsere Seele gepflanzet hat /
 so einen kräftigen Geruch des Lebens von sich giebt. Dieser Trost
 GOTTes ist die allerfreundlichste / süßeste und holdseligste Rede Got-
 tes des Vatters / und unsers HERRN JESU Christi durch den heil-
 igen Geist in unsern Herzen / welche zwar leibliche Ohren nicht hö-
 ren /

- ren / oder die äußerlichen Sinnen empfinden / sondern der inwendige Geist und Seele empfindets / und sobald es die Seele empfindet / sobald seuffzet sie zu Gott / und antwortet Ihm durch ein innerlich kräftig Seuffzen. Das ist die verborgene Rede Gottes in unsern Herzen / da sodann diese Wort gehöret werden : Sey nun wieder zu frieden / meine Seele / denn der HERR thut dir Guts. Von Francisco meldet man im Pabsthum / er habe / als oft er den holdseligen JESUS-Nahmen genennet / die Lippen gelectet / als ob er Honig oder eine andere Süßigkeit genossen : Ich lasse deßen Wahrheit die Erzehlere darthun / sage aber dieses / daß eine unter dem Creuz verbitterte Seele aus diesen Tröstungen eine weit süßere Empfindung / als das aller süßeste Honig seyn kan / genüßt ; Sie erquicket unter der schwebren Sünden-Vast / mit der Versicherung / daß GOTT keinen Gefallen habe am Tod des Sünders / sondern / daß er sich bekehre und lebe / Ezech. XIX. und daß das Blut JESU Christi / des Sohnes Gottes / uns rein mache von aller Sünde. i. Joh. I. Sie richten auf wieder die Gewalt und Macht des Satans / und dessen Arglistigkeit / wenn sie die Versicherung aus dem 3. Capitel der I. Epistel Johannis geben : Dazu ist erschienen der Sohn Gottes / daß er die Werke des Teuffels zerstöre : Sie ergözen in der Ansechtung / welche der Zorn Gottes würcket / aus Rom. V. So wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes / da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben / so wir nun versöhnet sind. Und im vorhergehenden Vers heisset es : Darum preißet GOTT seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren / so werden wir je vielmehr durch Ihn behalten werden für dem Zorn / nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Sie trösten wieder den Fluch des Gesetzes / aus Gal. III. Christus hat uns erlöset vom Fluch des Gesetzes / da er ward ein Fluch für uns : Denn es stehet geschrieben : Verflucht ist jederman / der am Holz hängt. Sie erfreuen wieder die Verlassung Gottes mit dem Zuspruch aus dem Send. Brieff Pauli an die Hebräer Cap. XIII. Er hat gesagt : Ich will dich nicht verlassen noch versäumen / also / daß wir dürfen sagen : Der HERR ist mein Helfer / und will mich nicht fürchten / was solte mir ein Mensch thun ? Sie stärken wieder den Verzug der göttlichen Hülffe aus dem LIV. Cap. Esaiä. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln : Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen / spricht der HERR / dein Erlöser. Sie veranlaßen wieder die Schwachheit des Glaubens aus Es. XLII. das zusehene Rohr wird er nicht zerbrechen / und das glühmende Licht wird

er nicht ausleſchen. Ingleichen aus der Epistel an die Hebräer Cap. IV. Hebr. 17, 15.
 Wir haben nicht einen hohen Priester / der nicht könnte Mit leiden
 haben mit unserer Schwachheit / sondern der versucht ist allenhal-
 ben / gleich wie wir / doch ohne Sünde. Darum laſſet uns hinzu-
 treten mit Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuhl / auf daß wir Barm-
 herzigkeit empfaben / und Gnade finden / auf die Zeit / wenn uns
 Hülffe noth seyn wird. Sie ermuntern wieder den Zweifel der Bestän-
 digkeit im Glauben aus dem V. Cap. der ersten Epistel Petri. Der GOTT 1. Pet. V, 10.
 aller Gnaden / der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in
 Christo JESU / derselbige wird euch / die ihr eine kleine Zeit leidet /
 vollbereiten / stärken / kräftigen / gründen. Würet die Welt mit ih-
 rem unauslöschlichen Haß wieder sie / so stärcket sie Christus in dem XV. Cap. Joh. XV, 19.
 Johannis: Würet ihr von der Welt / so hätte die Welt das ihre
 lieb: Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd / sondern ich habe
 euch von der Welt erwöhlet / darum haßet euch die Welt. Laſtet
 uns die Welt mit Feindschaft und Lästerung an / thun es auch wohl unsere
 nächsten Freunde oder Nachbarn / so befridiget auch in diesem Zustand die
 Seele die göttliche Tröstung mit dem Ex-mpel Josephs / davon Gen. L. und Gen. L, 20. f.
 die Verheißung aus Esaia c. XLI. Siehe / sie sollen zu Spott und zu Esa. XL I, 11. f.
 Schanden werden alle / die dir gram sind: Sie sollen werden als
 nichts / und die Leuthe / so mit dir hadern / sollen umkommen / daß
 du nach ihnen fragen möchtest / und wirst sie nicht finden. Die Leuthe /
 so mit dir zanken / sollen werden als nichts / und die Leuthe / so wi-
 der dich streiten / sollen ein Ende haben. Denn ich bin der Herr /
 dein Gott / der deine rechte Hand stärcket / und zu dir spricht: Fürch-
 te dich nicht / ich helfe dir; sonderlich aber der Trost unsers Heylandes
 aus Matth. v. Seelig seyd ihr / wenn euch die Menschen um meinet-
 willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Übels wieder euch /
 so sie daran liegen / seyd frölich und getrost / es wird euch im Him-
 mel wohl belohnet werden. Sind fromme Seelen bekümmert und be-
 trübt über den Stück der Gottlosen / daß sie mit Hiob sprechen: Wenn ich Hiob XXI,
 daran gedeneke / so erschrecke ich / und zittern kömmt mein Fleisch an: 6, 7, 14.
 Warum leben denn die Gottlosen / werden alt / und nehmen zu mit
 Gütern? die doch sagen zu GOTT: Hebe dich von uns / wir wol-
 len von deinem Wegen nicht wissen: So werden sie hinweg wieder aufge-
 richtet / aus dem göttlichen Trost-Wort / aufgezeichnet bey Jeremia c. XII. Jer. XII, 1. f.
 HERR! wenn ich gleich mit dir rechten wolte / so behältest du doch
 recht / dennoch muß ich vom Recht mit dir reden. Warum gehets
 doch dem Gottlosen so wohl / und die Verächter haben alles die Zül-
 le? Du pflanzest sie / daß sie wurzeln und wachsen / und bringen
 Frucht/

E

Frucht / du läsest sie viel von dir rühmen / und züchtigest sie nicht.
 Mich aber / **HERR** / kennest du / und siehest mich / und prüffest mein
 Hers für dir. Aber du lässest sie frey gehen / wie Schafe / daß sie
 geschlachtet werden / und sparest sie / daß sie gewürget werden. Hin-
 gegen die fromm bleiben / und sich recht halten / solchen wirds zulezt
 wohl gehen: **PC. XXXVII.** Aengstiget sie die Furcht vor gemeinen Land-Pla-
 gen / da **SOI** durch seinen Propheten Ezech. VII. gedrohet: **So spricht**
der HERR HERR: Siehe / es kommt ein Unglück über das ande-
 re / das Ende kommt / es kommt das Ende / es ist erwacht über dich /
 siehe es kommt. Es gehet schon auf / und bricht daher über dich / du
 Einwohner des Landes. Die Zeit kommt / der Tag des Jammers
 ist nahe / da kein Singen auf den Bergen seyn wird. Nun will ich
 bald meinen Grimm über dich schütten / und meinen Zorn an dir
 vollenden / und will dich richten / wie du verdienet hast / und deine
 Greuel sollen unter dich kommen / daß ihr erfahren solt / ich sey der
HERR / der euch schlägt; so richtet hingegen das görtliche Wort mit seinen
 Tröstungen wieder auf wider den Krieg und Einfall der Feinde / denn
 der Nahme des **HERRN** ist ein festes Schloß / der Gerechte lauffet
Proy. XLIX. dahin / und wird beschirmet / aus den Sprüchwörtern **Cap. XLIX.** in-
 gleichen aus dem Propheten **Jeremia xxxix.** Ich will dich erretten
Jer. XXXIX zur selbigen Zeit / spricht der **HERR!** und solst den Leuthen nicht zu
 theil werden / für welchen du dich fürchtest / denn ich will dir davon
 helfen / daß du nicht durchs Schwerdt fallest / sondern solst dein Le-
 ben / wie eine Beuthe / davon bringen / darum / daß du mir vertrauet
PC. XXXIII. hast / spricht der **HERR.** Wider Hunger und Theurung / aus **Psaln**
XXIII. Siehe / des **HERRN** Auge siehet auf die / so ihn fürchten / die
 auf seine Güte hoffen / daß er ihre Seele errette vom Tode / und er-
 nehre sie in der Theurung; Wider Pest und andere Seuchen aus
PC. XCI. **Pf. XCI.** Denn wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt / und un-
 ter dem Schatten des Allmächtigen bleibet / der spricht zu dem
HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg / mein **Gott** / auf den
 ich hoffe. Denn er errettet mich vom Strick des Jägers / und von
 der schädlichen Pestilens / er wird dich mit seinen Fittigen decken /
 und deine Zuversicht wird sehn unter seinen Flügeln / seine Warheit
 ist Schirm und Schild. Daß du nicht erschrecken müssest für den
 Grauen des Nachts / für den Pfeilen / die des Tages fliegen / für der
 Pestilens / die im finstern schleichet / für der Seuche / die im Mittag
 verderbet. Es wird dir kein Übels begegnen / und keine Plage
 wird zu deiner Hütten sich nahen: Denn er hat seinen Engeln über
 dir

dir befohlen/ daß ſie dich behüten auf allen deinen Wegen / daß ſie dich auf den Händen tragen/ und du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoßſt; u. ſ. f. Macht ihnen allerley Unglück bange / und werden ſie darin verwickelt / ſo kommen ihnen die göttlichen Tröſtungen abermahls zu hülfſe / wenn ſie aus dem Propheten Eſaia c. XLIII. die Verſicherung hören: **Jeſ. XLIII, 1. f.**
 Fürchte dich nicht / denn ich habe dich erlöſet / ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du biſt mein. Denn ſo du durchs Waſſer gehſt / will ich bey dir ſeyn / daß dich die Ströme nicht ſollen erſäufſen; Und ſo du durchs Feuer gehſt / ſolſt du nicht brennen / und die Flamme ſoll dich nicht anzünden / denn ich bin der Herr / dein Gott / der Heilige in Iſrael / dein Heyland. Betrübten ſie ſich / wegen ihres hohen Alters / und müſſen ſeuffzen aus **Pſ. LXXI, 9. ff.** Verwirff mich nicht in meinem Alter / verlaß mich nicht / wenn ich ſchwach werde. Auch verlaß mich / **GOTT** / nicht im Alter / wenn ich grau werde / ſo werden ſie hingegen wider erquicket durch den Troſt des himmliſchen Worts bey dem Propheten Eſaia / **Cap. XLVI, 4.** Ich will euch tragen / biß ins Alter / und biß ihr grau werdet / ich will es thun / ich will heben / und tragen / und erretten. Müſſen ſie die vielen ſie treffenden Krankheiten bjamern / und darinnen mit **Hiob Cap. VII** ſeuffzen: **Hiob VII, 3. ff.** Clender Nächte ſind mir viel worden / wenn ich mich legte / ſprach ich: Wenn werde ich aufſtehen? Und darnach rechnete ich / wenns Abend wolte werden / denn ich war ganz ein Scheusal jedermann / biß finſter ward. Mein Fleiſch iſt um und um wurmicht / und kobtigt / meine Haut iſt verſchrumpfen / und zu nichte worden. So werden ſie hinwider durch die göttlichen Tröſtungen ausgerichtet / da **GOTT** nicht nur ſie verſichert aus dem 2. **B. Moſe c. XV, 26.** Ich bin der Herr / dein Arzt / ſondern auch aus dem Buch der Weisheit c. XVI. **Exod. XV, 26.** Es heilet ſie weder Kraut / noch Pflaſter / ſondern dein Wort **HERR** / welches alles heilet. Denn du haſt Gewalt beede über Leben und über Tod / und du führeſt hinein unter zur Höllen: Pforten / und führeſt wieder heraus. Werden ſie betrübt über den Tod der lieben Ihrigen / die ihnen oft in ziemlicher Anzahl bald hintereinander abſterben / und tauſend Thränen auspreſſen / ſo werden ſie abermahls kräftig durch die göttlichen Tröſtungen geſtärket / wenn ihnen die Stimme vom Himmel auch dieſes ins Herz prediget: **Apoc. XIV, 13.** Selig ſind die Todten / die in dem Herrn ſterben von nun an / ja der Geiſt ſpricht / daß ſie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Werke folgen ihnen nach. Ingleichen aus **Ec. LVII, 1. f.** Der Gerechte kömmt um / und niemand iſt / der es zu Herzen nehme / und heilige Leuthe werden aufgerauſt / und niemand achtet darauf: Denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für ſich gewandelt

EC.
XXXVIII.
10. f.

delt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern. Sind sie in Schwermuth gesunken wegen ihres eigenen Todtes / und seuffzen mit dem todtkranken König Hiskia aus Ec. xxxix. Ich sprach: Nun muß ich zur Höllen-Pforten fahren / da meine Zeit aus war / da ich gedachte / noch länger zu leben. Ich sprach: Nun muß ich nicht mehr sehen den HERRN / ja den HERRN im Lande der Lebendigen / nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen bey denen / die ihre Zeit leben. Meine Zeit ist dahin / und von mir ausgeräumet / wie eines Hirten Hütte. Und reise mein Leben ab / wie ein Weber; Er sauget mich dürre aus / du machestis mit mir ein Ende / den Tag vor Abend. Aber auch wieder diese Schwermuth giebt das

Joh. VII. 51. g0tliche Wort einen kräftigen Trostmuth aus dem Mund Jesu / bey dem Joh. VIII. Warlich / warlich / ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich: Ingleichen durch

2. Tim. I. 10. Paulum 2. Tim. I. Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen / und das Leben / und ein unergänglich Wesen ans Licht gebracht / durch das Evangelium. Quälet sie die Sorge wegen des

Jungsten Tages / und wissen nicht / was vor ein Urtheil ihnen alsdenn werde gefället werden / können die Gläubigen hiewieder eine Erquickung schöpfen aus denen göttlichen Tröstungen / sonderlich / wenn Christus Joh. III. mit dem herrlichen Macht-Spruch aufrichtet: Also hat GOTT die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht sollen verdohren werden / sondern das ewige Leben haben. Wer an den Sohn Gottes glaubet / der wird

nicht gerichtet: Und wird denen Außergewählten und Gläubigen der jüngste Tag seyn ein Tag der Erlösung. Kurz und Gut. Warhafftig keine Bekümmerniß und Angst-Laß kan die Frommen in Betrübniß setzen / worwider nicht aus dem kräftigen Gottes Wort sie eine tröstliche Erquickung schöpfen können. Demnach noch heut zu Tag alle mit der Angst-Laß beschwebte Herzen nirgends anderswo kräftige Erquickung suchen und schöpfen können / als aus dem kräftigen Trost-Bronnen des göttlichen Wortes: Nicht werden sie solche finden können in den ausgehauenen Bronnen menschlichen Trosts / welche löchricht sind / und kein Wasser geben / sondern in der lebendigen Quelle des Trostes Gottes. Denn obschon Menschen-Wort und Tröstungen bisweilen in die Ohren fallen / und den äußerlichen Menschen ergözen / so treffen sie doch gar selten das Herz / und erquickten oft weniger / denn gar nichts. Hiobs Freunde hatten zwar köstliche Worte / gleichwohl

Hiob XVI. 2. nennete sie der geplagte Mann leidige Tröster / Hiob XVI. Denn alle ihre beygebrachten Tröstungen konten seine Seele nicht stillen / noch in seiner grossen Trübsal ihme einiges Labsal anschaffen. Dabero irret man im Pabsthum nicht wenig / da man den Leuthen diese Trost-Bronnen verstopffet / und sie aus demselben nicht will trincken lassen; Aber ach! wie viele sind auch unter

ter uns / die die Tröstungen Gottes / welche sie aus der Lesung und Anhörung des göttlichen Wortes schöpfen konten / siben / und meiden / und sich oft wenig genug bekümmern / die Predigten mit Eysen zubefuchen / mit Andacht zu hören / und daraus ihre Herzen mit kräftigen Trost anzufüllen / auf daß / wenn sie die Hitze der Anfechtung drücket / sie stärkende Herz-Erquickung haben könten; wie denn auch dieses bekandt ist / daß oft die schwehrmüthigen Bekümmernußsen mancher Seele dergestalt hefftig zusetzen / daß / ob sie wohl sonst in der heiligen Schrift nicht unbewandert ist / sie dennoch in ihrer grossen Angst auf keinen Trost-Spruch / womit sie sich erquickten könten / sich besinnen / und mit selben sich aufzurichten vermöge / daß auch wohl geringe und von der Welt unangesehene Leute ihnen mächtige Trost-Gründe aus dem göttlichen Wort ins Herz sprechen müssen. Wie unsere im Herrn selig-verstorbene Frau Wit-Schwester und Commissions-Rätthin / die Menge vieler Bekümmernußsen in ihrer Seelen gefühlet / also wird sie auch durch überflüssige Tröstungen in ihrem Herzen seyn erquicket worden. Ihr himmlischer Vater wird sie herz-innig getröstet / als sein Kind geberget und gestillet haben / daß sie aus kindlichem Geist / auch in ihrer letzten Todes-Stunde ruffen können: Abba lieber Vater / nicht mein / sondern dein Wille geschehe / wie ich denn versichere / daß sie in dieser ihrer tödtlichen Schwaachheit alles dem Willen Gottes überlassen / er möge es mit ihr zum Leben oder Sterben schicken / darum sie auch seuffzete: Vater / in deine Hände befehl ich meinen Geist. Ihr treuester und theuerster Bruder / Heyland und Seeligmacher Jesus Christus ergözte sie / da er sie / als seine Schwester / umfassen / und ihr zugesprochen: Komm meine Schwester / meine Taube in den Felslöchern / in den Steinrisen. Cant. II. Er ist Cant. II, 13.f. ihr recht erschienen zum Trost in ihrer letzten Noth im Bilde / wie er sich hat geblutet zu todt. Er rief ihr zu: Sey getrost / fürchte dich nicht / du solst bey mir seyn / daß du meine Herrlichkeit sehen mögest. Ja wie kräftig hat Gott der heilige Geist ihre Seele aufgerichtet und erquicket / als welcher sein Trost-Ampt mit unaussprechlichen Seuffzen bey ihr verrichtet / sie bey Gott mächtig vertreten / und in ihr das kräftige und lebendige Zeugniß der Kindschafft Gottes und des ewigen Lebens gegeben / dadurch sie denn unaussprechlich erquicket worden. Sie hat Ergözung empfunden über die Erinnerung des himmlischen Paradieses: Ergözung über die Aufwartung der heiligen Engel / welche ihre aus dem Leib ausziehende Seele aufgefaßt / und in Abrahams-Schooß getragen haben. Kein Zweifel ist / bey ihrem Abdruck werde ein heiliger Engel alle Thränen von ihren Augen abgewischt / und ihr zugeruffen haben: Abstergeit: GOTT wischt ab alle Thränen von deinen Augen / nachdem du bishero lange genug geweinet hast. Ein anderer wird ihr einen Palm-Zweig mit diesem Trost-Wort überreicht haben: Vicisti! Du hast nun durch JESU Wunden überwunden / und kan sie nunmehr mit guten Mutz sagen:

§

Nun

Nun hab ich überwunden
 Kreuz / Leiden / Angst und Noth /
 Durch Christi Blut und Wunden
 Bin ich versöhnt mit GOTT.

Der dritte Engel wird ihr eine Krone dargereicht / und dabey gesprochen haben: Coronaris: Nimm hin die Krone von der Hand des HERRN. Denn / weil du getreu bleibest / bis in den Tod / will ich dir / auf Jesu Befehl / die Krone des Lebens geben. Und noch ein Engel wird ihr die Augen zugebracket / und dabey gesagt haben: Vidisti: Du hast nun gesehen:

Den Jammer / Trübsal und Elend /
 Der ist nun kommen zum seeligen End.
 Hier bist du in Angst gewesen /
 Nun aber solst du genesen.

Gewiß dieses wird die abscheidende Seele recht innig erquicket haben. Und wie kräftige Erquickung spüßrete sie bey der tröstlich gesprochenen Absolution / da sie ihre Sünden / und darob empfangene Angst / Hitze mit dem Blut ihres JESU im heiligen Abendmahl abgekühlet. Wie innig wurde sie erfreuet / da sie nunmehr die Angst / Last ihres getragenen Wittib. Standes konte ablegen / und versichert seyn / daß sie zu ihrem seeligen Ehe. Herrn / thren hochgeliebten Herrn Vater / und andern vorgegangenen Kindern und Freunden / gelangen solte / wie sie denn hiernach ein sehnliches Verlangen trug. Die hinterbliebenen hochbetrübtten Herr Sohn / Frau und Jungfrau Töchtere / Herr Eydam / Frau Mutter / Geschwisterete / werden auch aus dieser himmlischen Trost. Quelle völlige Erquickung schöpfen / unter der gänglichen Versicherung / GOTT / der abermahls herzlich betrübet / werde auch wider erfreuen ; Er / der Vater der Waisen / werde vor sie sorgen / und sie in dieser Traurigkeit nicht versinken lassen. Sie werden sich aber eifrig lassen angelegen seyn / fleißig an diesen Trost. Bronnen sich zu setzen / das göttliche Wort mit Herzens. Lust zu lesen und zu hören / auch daraus vor ihre betümmerte Seelen kräftiges Heil. Wasser zu schöpfen / damit sie auch dasselbe in thätige Übung bringen / ihre Freude an dem oftmahligen Gebrauch des hoch. heiligen Abendmahls schöpfen / und in einem frommen und GOTT. gefälligen Lebens. Wandel sich beständig aufführen / so werden sie auch endlich alle Angst. Last glücklich können ablegen / und trinken aus dem Bronnen / der ins ewige Leben quillet / wer von dem trincket / den wird nimmermehr dürsten / wie unsere in dem HERRN verschiedene Frau Commissions. Nächstin keinen Durst nunmehr mehr empfindet / sondern mit
 himmli

himmlischer Wollust ewig geträncket wird. Iho aber nimmt dieselbe von den lieben Ibrigen und uns allen ihren letzten Abschied / sprechende:

Nun woll euch Gott gesegnen /
Ihr allerliebsten mein /
Trauret nicht allzusehr
Über den Abschied mein /
Beständig bleibt im Glauben /
Wir werden in kurzer Zeit
Ein ander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

Amen! in Jesu Nahmen! Amen!



CURRICU-



CURRICULUM VITÆ.

Als der hoch-berühmte gottselige Bischoff Gregorius Nyssenus vor gute Gedanken geführet von denen Griechischen Nahmen derer beyden ersten Bücher heiliger Schrift / indem er dieselben zu einer Einleitung in die Betrachtung des menschlichen Zustandes vom Ein- und Ausgange / in / und aus diesem zeitlichen Leben / gebrauchet; das mögen auch billig bey andern Christen vor heilsame Lebens- und Todtes- Gedanken gehalten werden. Aller- massen uns Menschen nicht so lieb seyn darff / unsere Genesis oder Eingang in dieses Leben zu beherzigen / das wir nicht auch zugleich am allernächststen dabey / unsern Exodum, oder fatalen Ausgang wieder zu bedencken finden solten. Es giebet uns dieses die richtige Abtheilung / das im Seegen bleibende Gedächtnuß unserer in Gott ruhenden Frauen Mit-Schwester / durch Bemerkung ihres Christlich geführten und seliglich vollführten Lebens- Wandels unter uns zu behalten. Es ist nemlich unserer in ihrem JESU entschlaffenen Frauen Amilien Marien Harresin / geböhrener Fritschin / des Weyland Hoch-Fürstlichen Sachsen-Weimarischen treu-verdienten Commissions-Raths und Amtmanns derer beyden Fürstlichen Nemter Capellendorff und Heußdorff / hinterbliebener Frau Wittwen / zur ersten göttlichen Wohlthat in dieser Welt angedeyn / das sie in der wahren Christlichen Religion von einem redlichen und tugendhaften hochberühmten Stamm den Eingang in ihr zeitliches Leben erlanget hat. Wie denn ihr hochseeligster Herr Vater gewesen / der hochverdiente Jure Consultus, der Hoch-Edle / Best / und Hochgelahrte Herr Ahasverus Fritsch / Erb-Herr auf Mellingen und Schwarza / Hochansehnlicher Kayserslicher Pfalz-Graf / und Hoch-Gräfflicher Schwarzburgischer hochbetrauter Canslar und Consistorial-Präsident zu Rudolstadt / dessen grosse Meriten und sonderbare Geschicklichkeit nebst vielen gelehrten / nüslichen auch beson-

besonders geistlichen Schrifften bey der gelehrten Welt in grossen Ehren gehalten werden. Die noch lebende und in hohen Jahren sich befindende verwittwete Frau Mutter ist die Hoch-Eole / Hoch-Ehr- und Tugendbegabte Frau Dorothea Maria Fritschin / gebohrene von Henning / Tit. Herrn Laurentii von Henning / auch hochberühmten Comitis Palatini Cæsarei, und Ihrer Röm. Käyserlichen Majestät / ingleichen Ehr- Fürstlichen Durchlaucht von Maynz / wie auch Hoch-Gräflichen Hassfeldischen resp. hochansehnlichen geheimbden Raths und Ober- Amtmanns der Grafschaft Gleichen und Herrschaft Blanckenhain und Crannichfeld / erster Ehe einzige Frau Tochter / welche nach ihres seligsten Ehe- Herrn Tode sich eine geraume Zeit alhier bey ihrem hertzgeliebten Herrn Sohne / Wohnhafft biß dato aufgehaltten ; welche mit schmerz- lich- betrübttem Gemüthe / dieser ihrer hochwerthesten Frauen Toch- ter frühzeitigen Abschied beklaget / und vor jeso in gegenwärtiger Trauer- Versammlung zugegen ist.

Der Herr Groß- Vater väterlicher Linie war T. T. Herr And- reas Fritsch treu- verdienster Stadt- Syndicus und berühmter juris Practicus, vir cordatus & optimæ famæ in Micheln.

Die Groß- Frau- Mutter / Frau Ester Hessin / Herrn Magister Augustin Hessens / Pfarrers und Adjuncti zu Micheln einzige Toch- ter.

Die Frau Groß- Mutter aber mütterlicher Seiten ist gewe- sen Frau Anna Dorothea Herrin / Herrn Theophili Herrens / Juris Utriusque Licentiaati und Hoch- Gräflich Schwarzburgischen hochver- ordneten Hoff- und Justizien- Raths zu Rudolstadt Eheleibliche Frau Tochter.

Es war aber der selig-Verstorbenen nicht genug / den Eingang in das natürliche Leben zu haben / welches den 2. October 1665. zu Rudolstadt geschehen / sondern es wurde ihr auch von GOTT ge- gönnet der Eingang in das geistliche Gnaden- Leben durch die heil- ige Tauffe / welche denn deswegen von der gottseligen Antiquitar bil- lig den Titul führet / daß sie sey Porta gratiæ, die Pforte und Thür / wo- durch wir zur Kindschafft und dem Gnaden- Reich GOTTES gelan- gen müssen. Worzu ihr dann als Christliche Tauff- Zeugen beför- derlich gewesen / die Hochgebohrene Gräfin und Frau / Frau Emilia / gebohrene Gräfin zu Oldenburg und Delmen- horst / verwittwete Gräfin zu Schwarzburg und Hohn- stein /

stein / dann der Hochgebohrne Graf und Herr / Herr
 Albrecht Anthon / der vier Grafen des Reichs / Graf
 zu Schwarzburg und Hohnstein / II. und Frau Maria
 Elisabetha / Herrn Achatii Meers / hoch-Gräfflich Schwarz-
 burgischen Canslars und Raths zu Rudolstadt Frau Ehe-Liebste.

Gleich wie aber dieser Eingang in das zeitliche und geistliche Le-
 ben nach göttlichen Willen zugleich seyn sollte ein Eingang in so man-
 nigfaltige göttliche Geseignung und Versorgung; Allermassen nach
 jenes weisen Heyden Ausspruch in dem Gnaden-Hause Gottes im-
 mer eine eröffnete Glücks-Thür auf die andere weist: Also hat die
 seligst entschlaffene billig vor ein Werck der sich vermehrenden gött-
 lichen Güte gehalten / daß nicht allein ihre Auferziehung unter sorg-
 fältiger Aufsicht ihrer herzklichsten Eltern in der seligmachenden
 Erkenntnuß und Liebe Gottes mit guten Wachsthum erfolget / wo-
 durch sie denn von Jahren zu Jahren einen erbaren wohlstandigen
 Tugend-Wandel zu ermelter ihrer liebsten Eltern Freude je mehr
 und mehr von sich verspühren lassen: Sondern daß GOTT auch
 sie in einen geseigneten Ehestand gesezet: Gestalt denn ihr in Gott
 nunmehr ruhender Ehe-Herr / der damahlige Rudolstädtische hoch-
 berühmte Jure Consultus, Herr D. Johann Marres / nachgehends
 alhiefiger hoch-Fürstlicher Commissions-Rath und Amtmann / durch
 ihre Gottseeligkeit / Erbarkeit / Keuschheit und Häußlichkeit / eine
 eheliche Affection zu ihr zu schöpfen bewogen worden / worauf Sie
 dann nach Anruffung Gottes um sein himmlisches Gedeihen / und
 auf erfolgtes göttliches Ja-Wort demselbigen Anno 1686. den II.
 October in Rudolstadt Christ-Ehelich beygelegt worden.

Es eröffnete sich aber hierauf eine anderweitige Glücks-
 Thür / allermassen Sie / auffer dem / daß sie mit ihrem Ehe-Herrn
 ein Herz und eine Seele gewesen / und als eine vernünfftige
 Ehegattin zu leben wohl gewußt / einen erwünschten und sehr
 vergnüglichen Ehe-Stand / als eine der vornehmsten zeitlichen
 Glückseligkeiten besessen / besonders auch in der Welt an Kindern
 Freude erleben sollen / wie ihr denn GOTT in solchen ihrem Ehe-
 stande vier Söhne und fünff Töchter in Gnaden geschendet / als
 1. Albertum Ahasverum, 2. Johannem Christianum, 3.
 Christianum Henricum, und 4. Johannem Ludovicum,
 dann Sophien Amilien / verehliget an den hoch-Fürstlichen
 Sachsen-Eisenachischen hochbetrauten Rath / Herrn Christian
 Friedrich

Friedrich Gypnern / Erb - Herrn auf wenig - Sommerda. 6.
 Amilien Dorotheen / 7. Catharinen Dorotheen / und 8.
 Marien Sophien Julianen / welche sie in der heiligen Tauffe
 ihrem GÖtze und Heylande wieder übergeben / worzu auch noch ein
 auf diese Welt todt gebornes Töchterlein gekommen; von welchen
 allen nur drey übrig am Leben geblieben / welche benebst dem Herrn
 Eydam / und übrigen Anverwandten in gegenwärtiger Trauer -
 Versammlung vorhanden; die andern hat der HERR des Lebens
 durch einen frühzeitigen seeligen Todt in seine himmlische Versorg-
 ung wieder auf und angenommen / welche sie / als wohl aufgehoben /
 nunmehr bey GÖTTE wird angetroffen und gefunden haben.

Ob nun schon der grosse Lebens - Versorger noch in so manches
 anderweitiges zeitliches Glück ihr einen gesegneten Eingang ver-
 stattete / worunter sie nicht vergessen / daß es ihr GÖTTE weder
 an Ehre noch Vermögen fehlen lassen / welches sie denn in Demuth
 wohl erkannt: So hat sie dennoch vor weit höher geschäzet / daß
 sie GÖTTE mit seinen geistlichen Segen so reichlich die Zeit ihres
 Lebens versorget gehabt / in dessen Betrachtung sie dann sich um
 soviel mehr gereizet funden zur Ehre GÖTTES hinwiederum zu leben /
 und ihren GÖTTE durch Liebe seines heiligen Wortes / und Gehor-
 sam gegen seinen göttlichen Willen / insonderheit durch sorgfältigen
 Gebrauch seiner heiligen Gnaden - Mittel bey ihren sündlichen Ge-
 brechen und Menschlichen Unvollkommenheiten / auch Beseßigung
 eines guten Gewissens / zu dienen / in der Welt vor ihre grosse Freu-
 de geachtet / im Gebeth / Gottesfurcht und guten vorleuchtenden
 Exempel gegen ihre lieben Kinder / ihr Christenthum sorgfältig
 geübet.

Wie aber in die Welt nicht allein ein Eingang / sondern auch
 zuletzt wieder ein Ausgang aus derselben seyn mußte: Also mußte
 sie auch hierinnen das Menschliche erfahren.

Es hat aber GÖTTE sie hierzu durch das liebe Creutz gar vä-
 terlich / als durch eine heilsame Medicin und nützliche Vorbothen des
 Todes bereiten wollen / als woran er es denen Seinigen nicht feh-
 len läßet / die Er zu sich aus der bösen Welt ziehen will. Unter
 andern hat der im verwichenen 1712ten Jahre am 13ten Septembr.
 erfolgte Todes - Fall ihres seeligen Ehe - Herrn ein merckliches hierzu
 beytragen müssen.

Zwar was der seeligst Entschlaffenen ihren Leibes - Zustand an-
 betrifft / ist selbige von GÖTTE mit einer *latis vegeta natura* begnadiget

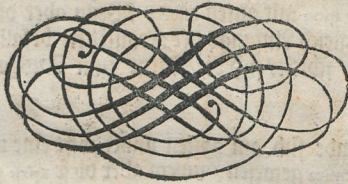
gewesen; Indem sie auffer in der Jugend ausgestandenen Kinder-Krankheit / sich allezeit wohl und gesund befunden / so / daß weilen sie bey sich eine besondere *autogenetis* natura vermercket / sie auch grosse averfation vor Medicamenten gehabt; wie sie denn in ihren acht mahligen Puerperio, ohngeachtet vieler concurrirenden Affectuum und Symptomatum gravidarum & puerperarum allezeit glücklich und gesund durch sothane *autogenetis* natura sich befunden und wieder genesen. Gleichwohl haben verschiedene Menschliche Fälle / wodurch sie von Gott geprüfet werden sollen / nicht aussenbleiben müssen. Wie sie dann insonderheit vor 9. Jahren / als sie mit ihrem seligen Ehe-Herrn noch in Rudolstadt gewohnet / wegen vorher ausgestandenen grossen Schröckens und Kummers abortiret / worauf sie sich auch nach der Zeit nicht wohl befunden / und mehrentheils über brennen in der rechten Seiten geklaget / worden sich auch eine hemicrania befunden; welche dann öffters gar bald remittiret / zuwaahlen wenn sie præservative mit dem Ueberlassen ihrer wohl wahrgenommen. Gleichwie aber ihr zeithero geführter Wittwen-Stand / darinnen sie sich den Todt ihres seligen Ehe-Herrn gar nahe genommen / nicht ohne Betrübnis / Sorge und Kummer geführet worden; also hat sie auch in demselben andere denen Wittwen zustossende Zufälle ausstehen müssen / dergleichen ihr auch noch sechs Wochen vor ihrem seligen Tode sehr hart begegnet ist; In welchem Creuz sie sich aber allezeit mit und aus **GOTTES** heiligem Wort wohl fassen und trösten können.

Den toden nechst- verwichenen Monats Septembris / als sie des Vormittages den Gottes-Dienst in Fürstlicher Hof-Kirchen besuchet / ist sie unverhofft mit einem Schauer überfallen worden / worauf die Kopff-Schmerzen nebst etwas Husten / welche sie schon bey acht Tagen und länger vorher an sich vermercket / viel heftiger worden / welchem so gleich eine Anorexia gefolget. Dahero sie des Abends / von ihrem Herrn Bruder / Herrn Doctor Johann Christian Freitschen Hoch-Fürstlichen Sächsischen hochberühmten Hof-Medico alhier / etwas wenigens von der Essentia alexipharmaca holen lassen. Des Montags hierauf hat sich keine Besserung gefunden / sondern die Kopff-Schmerzen und Husten fanden sich viel heftiger / und weil sie eine grosse Prostrationem virium bey sich vermerckte / erwogte sie wohl / daß doch einmahl aus der Welt ausgegangen werden müste; Begab sich dahero getroßt auf ihr Sieg- und Sterbe-Bette / welches sie auch gleich bey ihren ersten Decubitu so genennet / und darben verblieben / daß sie des Lagers nicht wieder aufkommen würde. Dahero

Dahero sie auch von ihren geliebten Herrn Beicht-Vater/ dem allhiesigen Hoch-Fürstlichen Sächsischen hochverdienten Herrn General-Superintendenten u. Herrn Johann Georg Lányriken durch Empfangung der heiligen Absolution/ und Genießung des hochwürdigen Abendmahls / so am fünften Tage ihrer Krankheit geschähen/ in herzlichster Buß- und Glaubens-Andacht/ sich hierzu wohl bereiten lassen. Indes wurde durch gemelten ihren Herren Bruder/ Herrn Doctor Fritschen / sowohl dem febri als denen Symptomatibus, besonders dem starcken Husten mit *incrassantibus* und *expectorantibus*, soviel der Frau Patientin an Medicamenten bezubringen / begegnet/ und weiln die Natur Anfangs noch ziemlich starck war / erfolgte die *Expectoration* mit guten Effect; Weiln aber die starcke *Agrypnia*, womit Sie gleich Anfangs der Krankheit befallen / gar nicht nachlassen wolte/ schickte sich die Natur zum Ausgange aus dem zeitlichen Leben.

Endlich fandte sich am 23sten unverhofft eine *Purpura*, welche zeithero fast *epidemic*a gewesen / indem aber diese *Keis* ganz *imperfecta* geschähe/ die Natur auch wegen der in den 14. Tag gehalten *continuirlichen* *Agrypniæ* ganz *erronea* worden / ist Sie am 24ten September wenige Stunden vor ihren seeligen Tode von hochgedachten Herrn General-Superintendenten nochmahlen mit Gebet unterstützt / zu ihrem Abschiede bereit gemacht / und der Gnade Gottes anbefohlen worden; Als man unter den Sonntäglichen Gottes-Dienst/ worinnen mehr-erwehnter General-Superintendens die Amts-Predigt verrichten müssen / ihren herannahenden Tod wahrgenommen / hat man in dessen Abwesenheit den alhiesigen Herrn Diaconum Georg Wilhelm von der Lage ersuchen lassen / ihr nochmahlen mit Gebet beyzustehen / welches auch erfolget / indem derselbe sowohl mit ihr / als über Sie / um nochmahlige Vergebung aller Sünden/ und den gnädigen Beystand GOTTES zu einer seeligen Ausfühung / und zulezt mit Einstimmung derer sämtlichen Anwesenden/ besonders der hochbetrübtten darzukommenden Frau Mutter/ GOTT herzlich angeflehet / und ihre durch Christum erlösete Seele in die treue Vater-Hände GOTTES anbefohlen / welches auch GOTT in Gnaden erhöret / indem Er Sie/ eben als sich der Herr General-Superintendent von der Kanzel wieder in ihre Wohnung begab / und die Thür öffnete / auch sie nochmahls einsegnete/

te / nach zehen Uhr Mittags aus diesem Elenden Leben seeliglich
 ausgeföhret / und Sie in sein himmlisches Freuden-Reich zur Er-
 füllung ihrer Christen Hoffnung auf- und angenommen hat / nach-
 dem Sie ihr Alter gebracht hat auf acht und vierzig Jahr
 weniger etliche Tage / und Drey Kindes-Kinder
 erlebet hat.



Wenige Worte

Der Beiland

Hoch-Edlen / Hoch-Ehr- und Jugend-
begabten Frauen /

S R A U S N

Familien Marien

Barresin /

gebobrner Fritschin /

zu Ehren/ bey ihrem Grabe
am 27. Septembr. 1713. Abends um 8. Uhr geredet

von

M. Hebenstreiten.

1570

1570

1570

1570

1570

1570

1570

1570





Hochgeschätzte Anwesende.

Nun ich bey dieser schmerzlichen und Be-
 trübniß-vollen Leiche / da wir die rechte Judith
 unserer Residenz- Stadt Weimar / welche ich wohl mit
 dem erlaucheten Aeltesten der Stadt Bethulia / Osa /
 ein heilig und gottfürchtig Weib bey ihrem Leben /
 Jud. IX. v. 24. mit Sojakim , dem Hohen-Priester Jerusa-
 lems aus Jud. XV, II. 12. die Krone Jerusalems / die Wonne Israel / die
 Ehre unfers ganzen Volckes / auch nach ihren Todte benennen mag /
 zu ihren Begräbniß und Ruhestadt bringen helfen / nur wenig Worte zu
 reden / und aus mitleidigen Herzen hervor zubringen / wie mich resolviren
 musse / also auch meiner Schuldigkeit gemäß zu seyn erachtete; So siel mir
 bey Erinnerung ihres geführten Zu-Nahmens so fort die Rede Davids ein /
 befindlich im CXXX. Pl. v. 5. Ich harre des HErrn / meine Seele harret
 und ich hoffe auf sein Wort. Wie in andern seinen mit majestätischen
 Geist und hoher Weißheit reichlich angefüllten Liedern / also absonderlich in
 diesem Seel- und Herz- durchdringenden Psalme / erweist der fürtreffliche
 Prophetische Poet und König des HErrn David / daß er lieblich mit Psal-
 men Israel gewesen. Er habe nun denselbigen entweder im Namen des ganzen
 dereinst in die beschwerliche Babylonische Gefangenschaft zu verstoffende Isra-
 elitischen Volckes: oder durch seine eigene Leibes-Noth / und grosse von seinen
 Feinden ihm zugefügte Verfolgungen getrieben: oder aber in heftiger / we-
 gen seiner betwusten und begangenen Sünden / absonderlich aber des von sei-
 nem gewissenhaften Hof-Prediger und Weicht-Vater Nathan / auf Göttlich-
 chen special-Befehl ihm so nachdrücklich verwiesenen Ehebruchs mit Bathse-
 ba begangen / und des darauf angestifteten Todschlages ihres Uriae, ihn tref-
 fen

fender Seelen Angst sich befindend/ fertiget; So bleibet es dennoch dar-
bey/ daß er ein rechtes Kunst- und Meister-Stück zu nennen. Darum er
auch mit unter die Psalmos graduum, das ist diejenigen von hundert und zwan-
zigsten/ bis hundert und vier und dreyßigsten in der Ordnung folgende fünf-
zehn Lieder/ deren ein jedes den Titel: *המנוח* führt/ gerechnet wird/
welche/ (damit ich nicht bloss besondere von Pfeiffero in Dub. Vexat. Cent. III. Loc.
LXXXI. p. 623. seq. angeführte Meynungen vorbehey gehe) entweder/ als mit be-
sonderen Fleiß fertiget/ von Davids Hof- Musicis, bey den Stufen sei-
nes Königlichen Pallastes Göttlicher Majestät zu Ehren mit sonderbahrer
Solemnität abgesungen wurden; oder aber/ (wie die der Hebräischen
Sprache so fürtrefflich kundige Simeon de Muis, Franc. Junius, Joh. Piscator, &c.
davor halten) weil sie vor die allerschönsten und fürtrefflichsten unter denen
Psalmen Davids gehalten worden/ deswegen auch verschiedene derer Ge-
lehrten *המנוח*, canticum excellentiarum, i. e. excellentissimum, præstantis-
simum, in summo gradu collocandum, übersetzen.

D seelige Resolution; die du/ brängster Gottes-Mann! in deiner Noth
gefaßet. Du harrest des HErrn/ deine Seele harret/ und du hoffest
auf sein Wort. Weil du bey deiner dich betreffenden Herzens- Angst/
Schwermuth und Traurigkeit wegen der Sünden/ des Zorns GOTTES/
Furcht der Hölle und des Todes/ darinnen du als in einem tiefen die bist an
die Seele gehenden Wasser/ und grundlosen Schlamm steckest Psalm LXIX.
2.3. dir sonst nicht zu rathe weißt/ so ruffest du gleich Jeremia Thren. III, 55.
aus solcher Gruben den Nahmen des HERRN deines GOTTES an. Ob es
gleich das Ansehen gewinnen wolte/ als wäre dein gnädiger und gutthätiger
lieber Vater dich nicht in dem Augenblick/ da du aus der Tiefen zu thme
schreyest/ zu erhören gemeynet; Ob gleich die Vergrößerung deiner täglich
zunehmenden Plagen/ und der wachsende Stolz deiner dich lästernden Fein-
de/ dich ein anders zu beschwären/ und dein Gemüth in zweiffelhaftige Un-
gedult zu setzen trachten; So lässest du dennoch von deinem Zuversichtlichen
auf GOTT so steiff und fest gesetzten Vertrauen nicht ab/ du bietest allen Ver-
suchungen aufs muthigste Trug/ hältest in unverrückter Beständigkeit/ auf
seine unermessliche Gnade und Barmherzigkeit trauende/ fest an deiner Got-
tesfurcht/ an deinem Gebeth/ und auf ihn gestellter Zuversicht/ der tröstlichen
Hoffnung lebend/ er werde doch noch zu seiner Zeit/ zu rechter Zeit/ zu der
Zeit/ da er wisse/ daß es dir nützlich und selig/ dir gnädige Hülffe wiederfah-
ren lassen. Drum bleibts darben: Du harrest des HErrn/ deine
Seele harret/ und du hoffest auf sein Wort. Gleich wie ein in gefahr-
licher Wassers-Noth jezt umkommender Wandersmann/ oder sonst in au-
genscheinlicher Todes-Gefahr stehender verlassener Mensch mit aufgerichte-
ten Halse sich noch zu guter Lezt überall umsiehet/ und mit kläglichen Jam-
mer. Winseln Hülffe erwartet: So siehest auch du bey deiner Schmerzens
und Schwermuths-Noth nicht allein mit deinen leiblichen Augen/ sondern
auch mit denen Augen deines Gemüthes/ ja deine Seele/ als pars principalior
und das Vornehmste/ was in dir/ und GOTT am nechsten ist/ dich nach
den Bergen um/ von welchen dir Hülffe kommen soll/ nach den HErrn/ bey
welchem viel Vergebung v.4. bey welchem viel Gnade und vile Erlösung v.
8. Nicht

8. Nicht die Erlösung allein/ sondern wie Cajetanus wohl erinnert/ ipsum veniae datorem, secum peccatorum veniam ferentem, h. e. adventum Messiae, erwartest du. Und diesen bishero angeführten Nachdruck hat das vom Radice **W** herflammende Wort **W** und **W** von welchen der gelehrte Mercerus ad Lexic. Pagnin. schreibt: Verbum hoc est, magno animi desiderio in aliquem intentum esse, & respicere, ac ex eo pendere. Dicitur id ipsum proprie de animi & voluntatis motu & inclinatione, atque id est, quod Paulus dicit *ἀποκαρπύζων*, i. e. quasi capite intento contemplari, ut sit gestus diligenter circumspicientium, & valde atque anxie expectantium. Sonst wird auch dieses Wort gebraucht von dem unermüdeten und unverdrossenen Lauren eines auf den andern heftig erbitterten Feindes/ ihn zu erhaschen Psalm. LVI. 7. CXIX. 95. von dem sehnsüchtigen Harren auf bessere und gute Zeiten/ dergleichen Verlangen bey Hiob war c. XXX. 26. Ich wartete des Guten/ und kommt das Böse/ ich hoffete aufs Licht/ und kommt Finsterniß; Von dem Warten Gottes auf gute Früchte und Trauben aus seinen so sorgfältig gepflanzten Weinberge Jes. V. 4. von den Verlangen/ welches in Kriegs-Nöthen bedrängte Unterthanen nach den Frieden und Ruhe: Stand tragen Jer. VIII. 15. Von dem Schnen eines durch Hitze abgematteten Knechts nach kühlen Schatten/ und eines ermüdeten Tagelöhners/ daß seine Arbeit ausseye/ und er den Lohn bekommen möge Job. VII. 2. Ja der in letzten Jügen liegende Jacob/ drückt sein ängstliches Harren nach den so längst erwarteten Messias mit eben solchem Worte aus Gen. XLIX. 18. Und gewißlich/ es deutet mich/ ob wolte David in folgenden Vers gleichsam ein Commentarium über seine vortige Worte schreiben/ und anzeigen/ mit was vor einen Harren er seines Gottes warte: Meine Seele sagt er/ wartet auf den **HEMM**/ von einer Morgen-Wache bis zur andern. Gleichwie ein Wächter/ dem gleich von später Abend-Zeit an die schlaff-lose Wache anbefohlen/ alle Stunden zehlet/ bis die einsame und schaurige Nacht ihre Endschafft erreiche/ und der fröhliche Morgen anbreche/ damit er seiner beschwerlichen Wache und Einsamkeit erleidiget werden möge: Also lechze auch er nach seinen Heylande/ so harre auch er/ der gewissen Hoffnung lebend/ es werde nach Anbruch der Sonne der Gerechtigkeit die Nacht der Finsterniß und Traurigkeit verschwinden/ und der helle Tag erwünschter Glückseligkeit ihn liebevoll bestrahlen. Da werde sein ängstliches Harren vergnügt versüßet werden. Lasset mir das ein sehnliches Harren Davids gewesen seyn. Drum spricht er auch mit wiederholten Worten: Ich harre/ meine Seele harret/ welches der bekannte Jüdische Lehrer R. David Kimchi gar fein also erkläret: Expectavi eum in hac vita, ut ostenderet mihi salutem; expectat etiam ipsummet anima mea in morte mea, ut colligat gloriam (seu animam) meam ad se.

Sie dürffen sich nicht verwundern/ Hochgeehrte Anwesende! warum vor allen andern Stellen Heil. Schrift/ welche doch jederzeit zum Grunde meiner Reden zu setzen pflege/ mir absonderlich diese Worte Davids vortzo ausersuchen. Ich habe gleich Anfangs die Ursach gesagt/ wie nehmlich unserer seligst Verstorbenen bey Lebzeiten geführter Zunahme mir hierzu Anlaß gegeben; In welchem meinen Vorsatz ihr Christlich-geführter Lebens-Wandel

del / ihre Kranckheit und endlich erfolgter schmerzlicher Hintritt / mich nicht wenig bestärcket. Denn eine gottselige Harresfin ist es / der wir die letzte Pflicht und Freundschafts Dienst erwiesen / nemlich / die weiland hoch-Edle / hoch-Ehr- und Tugend-belobte Frau / Frau Nemlich Maria Harresfin / geborne Fritschin / weiland Herrn Johann Harressens / hochberühmten Jci, hoch-Fürstl. Sächß. Weimarischen hochansehnlichen Commissions-Raths / wie auch hochverordneten Amtmanns zu Cappellendorff und Heußdorff / hinterlassene Frau Witwe. Diese war eine gläubige Harresfin in ihrem Leben / eine gedultige Harresfin in ihrer zwar kurzen / doch beschwerlichen Kranckheit / eine freudige und getroste Harresfin bey ihren herannahenden und gleich jetzt in stehenden Tode und Abschied von dieser Sterblichkeit.

Heisset es sonst im gemelnen Sprichwort : *Conveniunt rebus nomina saepe suis*, wie der Nahme / so die That / so mochte ja unsere hochselige Frau Commissions-Rätthin eine Harresfin heissen in ihrem Leben / die täglich mit David aus bishero angeführter Stelle geseuffzet : Ich harre des HErrn / meine Seele harret / und ich hoffe auf sein Wort / oder aus Ps. xxv. 5. Täglich harre ich dein / mein GOTT / weil diß ihr Wahl-Spruch war : **Schlecht und Recht das behüte mich / denn ich harre dein.** Sind nach Polybii Lehre in historia primi belli Punici denen Sterblichen vornemlich zwey Wege vorgestellt / durch welche sie die beste Art zu leben erlernen können : *Una, sua cuiusque experientia, altera, alieni exempli consideratio* ; So ist zwar sonder allen Zweifel der erste der deutlichste und beste / der auch das beständige Andencken in den Herzen und Gemüth derer Menschen hinterlässet / doch trägt der andere nicht wenig bey / indem er einem Menschen zeuget / wie ihn das Beyspiel anderer vernünftigen Leute sowohl zum guten an / als auch vom bösen abmahnen könne / ja ihm eine starcke Anreizung seyn solle / durch ein gleichmäßiges gutes Aufführen und gescheide Conduite in jener ruhmwürdige Fußtapffen zu treten. Beydes practicirte unsere seltigste Frau Commissions-Rätthin. Es war zwar ihr / als einer wohlgeübten und geprüfften Glaubens-Heldin / die eigene Erfahrung die beste Lehr-Meisterin / sie hatte wohl erfahren / was Hiob sagt : c. XIV. 14. Ich harre täglich / die weil ich streite / bis daß meine Veränderung komme. Darum machte sie sich wohl zu Nutz die feine Sitten-Regul : *Multa audi, dic pauca, feras, quodcumque ferendum,*

Man muß viel hören und wenig sagen /

Darbey sein Creuß gedultig tragen.

Doch liesse sie es hieran nicht genug seyn ; weil sie eine Christin / weil sie eine Harresfin / nicht bloß den Nahmen / sondern vielmehr der That nach zu seyn und zu bleiben / sich stets bestrebet / so stellte sie sich beständigst zum Muster und Fürbild ihres anzustellenden Lebens / erlauchete und bewährte Exempel vom Heil. Geist getriebener Gottes Menschen für / vor allen aber mußte ihr der Mann nach Gottes Herzen David hierinnen als ein helles Licht vorscheinen / dessen gutes Bezeugen und anständige Tugenden / wie in allen

allen ihren Verrichtungen/ also auch absonderlich darinnen ihr gewaltig die-
 nen mußte/ daß sie nach seinen Beyspiel/ harrete/ auf Gott harrete/ glaub-
 te/ was sie nicht sahe/ harrete auf das/ was sich in etwas verzog/ har-
 rete auf Gott/ der ihr wohl dann und wann auch in einen grausamen sich
 verstellte. Sie war nicht aus der Zahl dererjenigen verbotnen Welt-Kinder/
 die Jef. XXIX. 10. 13. verstocket ruffen: Harre hie/ harre da/ harre hie/
 harre da/ hie ein wenig/ da ein wenig &c. Sie war nicht eine solche Har-
 refin/ die mit rechtschaffener/ herzlich Buss/ Bekehrung und dergleichen
 nothigen Dingen/ ganz sorglos harrete/ vor welchen Harren Sprach war-
 net c. XVIII. 22. Harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den
 Tod; Sondern eine solche Harrefin/ deren Seele nur auf Gott harrete
 Pf. LXII. 6. die gleich der Gott ergebenen Witwe Hanna täglich im Tempel
 verharrete/ die gleichsam an den Tempel angewachsen/ niemahls von densel-
 ben kommend/ Gottes mit Fasten und Beten daselbst geharret; Sie war
 eine auserwehlt Naemi/ eine fleißige Ruth/ eine gottselige Witwe zu Zar-
 path/ in Summa/ eine rechte Witwe/ wie Paulus sie verlanget 1. Tim. V. 5.
 die einsam war/ die ihre Hoffnung auf Gott stellte/ und am Gebeth und
 Flehen Tag und Nacht verharrete. Die wohl wußte/ Deum velle expectari,
 und daß er nicht flugs und augenblicklich einem jeden aufhupffe/ wie er es
 verlange/ sondern auch hier die Regul Sirachs müste observiret werden:
 Die/ so ihr den Herrn fürchtet/ harret seiner Gnade/ c. II. 9. Kam
 Satan mit seinen Versuchungen/ kam die gottlose Welt mit ihren Verführun-
 gen/ und wolten sie in ihren glaubigen Harren irre machen/ so wies sie diesel-
 ben muthig ab/ und zeigte gleichsam mit Fingern getrost und glaubig auf
 ihren Heyland/ das Objectum ihres Harrens/ sagend: aus Ek. XXV. 9. Siehe/
 das ist mein Gott/ auf den ich harre/ er wird mir helfen: Das ist der
 Herr/ auf den ich harre/ daß ich mich freue und frölich sey in sei-
 nem Heyl.

Darum auf Gott will hoffen ich/
 Auf mein Verdienst nicht bauen;
 Auf ihn mein Herz soll lassen sich/
 Und seiner Güte trauen/
 Die mir zusagt sein werthes Wort/
 Das ist mein Trost und treuer Hort/
 Des will ich allzeit harren.

Es war aber die wohlfeelige Frau Commissions-Räthin auch eine Har-
 refin in ihrer Krankheit/ in ihrer zwar kurzen/ doch beschwerlichen Krank-
 heit. Legte sie Gott auf das Kranken-Bette/ so ruffte sie unerschrocken:
 Wenn mich auch der Herr tödten wird/ so will ich doch auf ihn harren/weil
 ihr abermahl die Worte Davids bekannt waren Pf. XXV. 3. Keiner wird
 zu Schanden der dein harret/ und Strachs Rede c. LI. 12. Du erret-
 test alle/ die auf dich harren/ und erlösest sie. Sie zog in genaue Con-
 sideration, daß ihr sonderlich auf ihren Siech- und Sterbe-Bette Gedult und
 Har-

Harren Noth sey/ auf daß sie den Willen Gottes thue/ drumb blieb sie auch/
als in deren Christl. Herzen der Heil. Geist die wahre Frucht der Gedult
und Harrens schon längst gepflanzt hatte/ bey ihrer einmahl gefassten Reso-
lution: Sie wolte beständig/ einmahl wie das andere/ ohne Veränderung/
ihres Gottes harren. Es mag der sonst kluge Aristoteles Libr. I. Ethic. cap.
II. immer seinen virum *τετράγωνον*, virum quadrangularem rühmen/ der/ wie er
will/ nach Art eines viereckigten Würffels unverändert beharre / wohin er
falle/ und einmahl liege; Es mag der beredete Cicero Lib. I. Offic. seinen so hoch-
gehaltenen Socratem gleich noch so sehr erheben/ daß er *semper idem*, auf einen
Sinn/ in Glück und Unglück unverändert verharret sey: Ich rühme mit
größern Recht von unserer Frau Commissions-Rätthin/ daß sie/ wie in allen
von Gott ihr zugeschiedten Creuz/ also absonderlich in der letzten Kranckheits-
Noth/ ganz unbeweglich auf ihren Glauben/ Vertrauen und Zuversicht
auf Gott gesetzt/ verharret/ ja *semper eadem*, auf einem Sinn/ in ihrer je-
dermann bekandten unverfälschten Gottesfurcht verblieben. Wolte nicht
alsbald auf ihr inbrünstiges Gebeth und Flehen die Göttliche Hülf-Stunde
sich einsinden: so raffte sie aus Habacuc II, 3. gleichsam ihrer Seele zu:
Sie wird nicht aussen bleiben: Ob sie aber verzeucht/ so harre ihr/
sie wird gewißlich kommen/ und nicht verziehen.

Und ob es währt biß in die Nacht/
Und wieder an den Morgen/
Doch soll mein Herz an Gottes Macht/
Verzweifeln nicht noch sorgen;
So thu Israel rechter Arth/
Der aus dem Geist erzeuget ward/
Und seines Gottes erharre.

Wie Sie nun eine im Leben gläubige/ und in ihrer Kranckheit gedultige/
also war sie auch endlich eine bey hereinbrechender Todes-Stunde und
Abschied von dieser Sterblichkeit/ getrost- und freudige Harresin.
Von Wenceslao, Könige in Böhmen/ berichtet Laurentius Beyerlink in *Magno
Theatro Vitae Humanae Tom. I. tit. Afflictio*, p. 171. G. daß/ als er mit seinem gan-
zen Krieges-Volk geschlagen/ und müde von Kräfften/ gefangen worden/
habe man ihn gefragt: *Quo animo esset*, wie ihm zu Muthe wäre? Darauf
er zur Antwort geben: *Nunquam meliori*, niemahls besser. Wurde unsere
im letzten Kampff vom leiblichen Tode nunmehr bald zu überwindende mu-
thige Streiterin nochmahls zu guter letzt gefragt: *Quo animo esset*, wie Ihr
zu Muthe? so gab sie die mehr als Heldenmüthige Antwort: *Nunquam me-
liori*, Nie/ ach niemahls besser. Denn jetzt empfunde sie erst recht die seelig
und müthig sterbenden absonderlich wiederfahrende freudige Lebens-Kraft:
Jetzt fonte sie erst recht ihre bald Abschied-nehmende Seele aus Psalm XLII,
6. 12. nochmahls anreden: Was betrübdest du dich doch/ meine Seele/
und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott/ denn ich/ jadu wirst
ihn nun danken/ daß er uns hilfft mit seinem Angesicht.

Solte

Solte ich denn nun nicht auch unserer wohlseeligen Frau Commissions-
 Käthin nach ihrem Tode nachruffen aus Ef. XXX, 18. Wohl ihr / die sie
 des HERN geharret. Sie darff sich ihr ängstliches Harren Rom. VIII,
 19. nicht dauern lassen / weil ihr dasselbig wohl belohnet worden. Heisset es
 sonst im gemeinen Sprichwort: Hoffen und Harren / macht manchen
 zum Narren; So muß ich im Gegentheil sagen / daß unserer Harreskin
 ihr gläubiges / gedultiges und freudiges Harren / sie zur rechten und feinsten
 Klugheit der Auserwehltten Gottes gebracht / da sie nun in ewiger und un-
 aussprechlicher Herrlichkeit verharrend / niemahlen solches Harrens müde
 werden wird. Da ihr ihr Heyland voll einschicket / was denn? Freude
 die Fülle / und liebliches Wesen zu seiner Rechten immer und ewiglich. Sie
 genießet nun unaussäglicher Seeltzkeit / solcher Seeligkeit / die kein Auge gese-
 hen / kein Ohre gehört / und in keines blaffen Menschen Herze kommen ist. Ey
 demnach / du seelige Seele / freue dich in deiner Pracht / ergehe dich an dem
 herrlich-erhaltenen Verlangen / und harre vergnügt bey deinem Heylande.
 Du aber / sterblicher Körper / ruhe sanfft in deiner Gruft / und genieße der
 glückseligen Stille / welche in dieser Welt sonst wenig gewesen / und erharre
 daselbst die frohe Zeit / da dein Heyland dir samt allen Todten die gewaltige
 Stimme zuruffen wird: Stehet auf ihr Todten. Es wird auch bey deinem
 leiblichen Abwesen der unverwelckliche Preiß von uns dir müssen gegeben
 werden / daß wie dein Nahme, also auch dein Ruhm erfordere / daß man
 dich nenne eine gläubig- gedultig- und freudig-gewesene Harreskin: daß du
 in triumphirender Glückseligkeit beständigst verbleiben werdest

eine verseeligte Harreskin.



Pen Zlb 5440 Flk



no.





